

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Druckerei
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 268.

Dienstag, 17. November 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnik in Riesa.

Das im Grundbuche für Zeitzheim, Gröb. Amt, Blatt 51 auf den Namen Marie Martha Weimuth geb. Segewald eingetragene Grundstück soll am

4. Januar 1909, vormittags 10 Uhr — an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 73,7 Ar groß und auf 9100 M. — Pfl. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude, einem Fahrradwerkstattgebäude und einem Lagergebäude, Nr. 53 des Grundkatasters, sowie aus Hofraum, Garten und Feld. Brandversicherung: 6390 M.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. März 1908 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Ausrufung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesemjenigen, der ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.
Riesa, den 16. November 1908.

Königliches Amtsgericht.

Za 13/08.

Freitag, den 20. November 1908, vorm. 10 Uhr
kommt im Auktionslokale hier ein Paß Schweizerkäse gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 17. November 1908.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Produzentin Amalie Auguste berecht. Postfach geb. Poppe in Gröbba soll die Schlussverteilung erfolgen. Verfügbar sind 151 M. 82 Pfg., wovon die Kosten des Verfahrens noch zu kürzen sind. Zu berücksichtigten sind 9 M. 15 Pfg. bevorrechtigte und 2241 M. 23 Pfg. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverteilungsprotokoll liegt auf der Gerichtskanzlei des Königl. Amtsgerichts Riesa aus.
Riesa, den 17. November 1908.

Sozialrichter Pletschmann, Konkursverwalter.

Berichtigung: In der Bekanntmachung des Gemeindevorstands zu Gröbba in gestriger Nr. d. Bl., betreffend die Wahl von Ausschusspersonen, ist in Zelle 7 und 8 zu lesen: 1 Ausschussperson aus der Klasse III (ansässige Gemeindeglieder bis mit 100 Grundsteuer-Einheiten).

Anzeigen für das "Rieser Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Bußtag.

liegt nicht in dem Namen des heutigen Tages ein Widerspruch in sich selbst? Kann man sich mit seiner Buße auf einen bestimmten Tag einrichten? Die Erfahrung zeigt, daß die Einrichtung nicht so unvernünftig ist, wie sie in der Theorie scheinen könnte. Es soll gewiß nicht angenommen werden, daß die Bußen von Menschen, die am Bußtag, vielleicht ganz gegen ihre Gewohnheit, zur Kirche kommen, Scharen von Büßern wären. Wie viel äußerliches Werk mag auch bei Tausenden unter denen sein, die an diesem Tage zum Abendmahl gehen, weshalb sie besser täten, sie gingen nicht.

Man müßte aber an der Menschheit verzweifeln — und das kann der Gottes- und Christusglaubige nicht — sollte man zu der Ueberzeugung kommen, daß hinter dem ernstesten Bild des christlichen Bußtages nicht doch noch eine höhere Wirklichkeit vorhanden ist.

Buße wird im Menschen durch ein inneres Erleben erzeugt, und das innere Erleben ist meist die Frucht eines äußeren Einflusses. Es ist bekannt, daß Feuerungen, Seuchen, große, allgemeine Unglücksfälle weitgehende Bußstimmung in ganzen Gegenden und bei ganzen Völkern geweckt haben. Es gibt aber kaum ein stärkeres Mittel der Einwirkung auf das Gemüt des Menschen als das gesprochenen Wort aus dem Munde eines Redners, der von seinem Gegenstand durchdrungen ist. Es muß z. B. eine gewaltige Wirkung gewesen sein, als der Kaiser Johannes am Jordan seinen Ruf erschallen ließ: "Ihr Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen." Es waren nicht bloß die geringen, sondern auch die gebildeten Leute, die diesem Ruf folgten. "Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und das ganze jüdische Land und alle Völker an dem Jordan und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden." Solche Bußprediger, die es verstanden, an die rechte Stelle im Herzen der Menschen zu rühren, hat es zu allen Zeiten gegeben. Wir brauchen nur an Girolamo Savonarola in Florenz und sein Autodafé, wo man Schmudgegenstände, Schriften und wogegen sonst der Bußprediger eiferte, auf den brennenden Scheiterhaufen warf, zu erinnern. Unser deutsches Volk hat ähnliche Bußprediger auch stets gehabt und besitzt sie heute noch.

Wenn aber von der Bußpredigt eine so große Wirkung ausgehen kann, so wäre es ein furchtbares Armutszeugnis, das wir uns und unserer Zeit ausstellen, wenn wir von alle dem, was am heutigen Bußtage von Kanzeln und Klären, von Podien und Orgelpfeifen, durch Schriften und Zeitungen, von Person zu Person geredet und verhandelt wird, keine weitere, nachhaltige Wirkung erwarten.

Die Gefahr der Verküsterlichkeit ist natürlich nirgends schlimmer als dort, wo es sich um die innersten Güter und Wahrheiten handelt. Man kann sich wohl selbst, aber niemals Gott betrügen. Seine Wahrheit ist entweder eine solche des Gerichts oder des Heils.

Derliche und Sächsisches.

Riesa, 17. November 1908.

—* Recht ungehörig führten sich gestern Abend in der siebenten Stunde in dieser Stadt zwei Pferdehändler auf. Die Weiben hatten offenbar ein gutes Geschäft allzureichlich "begossen" und verdröhnten dann allerlei Unfug mit dem von ihnen geführten Einspänner, in welchem sie Platz genommen hatten. Sie ließen das Pferd erst unzählige Male im Kreise herumgehen und dann rasten sie mit dem Geschir durch die Straßen. Mehrfach waren Menschen in Gefahr, überfahren zu werden, wie überhaupt der öffentliche Verkehr erheblich gestört wurde. Der Wirt eines Restaurants, in dem sie dann Einkehr hielten, bekam für sein Bemühen, die beiden zu beruhigen, nur grobe Beleidigungen zu hören. Auch herbeigekommene, zur Besonnenheit mahnende Schutzleute mußten die ärgsten Beleidigungen über sich ergehen lassen und nur mit Mühe gelang es ihnen, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Das Vorkommnis hatte einen erheblichen Menschenauflauf zur Folge. Daß ein größerer Unfall vermieden wurde, ist lediglich der ruhigen und besonnenen Haltung der Schutzleute zu danken.

—* Der Invalidenrat für Sachsen hat auch in diesem Jahre dem Königlich Sächsischen Kriegsministerium 600 Mark zu Unterstützungszwecken für die beiden Sächsischen Armeekorps zur Verfügung gestellt.

— Eine große landwirtschaftliche Ausstellung beabsichtigt die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft vom 17. bis 22. Juni 1909 in Leipzig zu veranstalten. Zur Ausstellung gelangen Tiere, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel aller Art, landwirtschaftliche Geräte, Maschinen usw. Schluß des Anmeldebereichs ist der 28. Februar 1909.

— Die ordentliche Jahresversammlung des Konventionen Landesvereins findet Donnerstag, den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr in Meinholds Sälen zu Dresden, Moritzstraße 10, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht und Rechnungsabluß, jahresgemäße Wahlen in den weiteren Vorstand, Besprechung der politischen Lage und Organisationsfragen.

— Mit Sonntag, dem 15. November ging die Schonzeit für Krametsvogel und Fiemer zu Ende. In Sachsen gibt es jetzt kein jagdbares Wild mehr, das nicht erlegt werden dürfte. Die Jagdaison steht gegenwärtig auf der Höhe. Schon Anfang Dezember hört aber sowohl in Sachsen als auch in den preussischen Provinzen die Rebhühnerjagd auf. Mitte Dezember tritt auch das weibliche Rehwild wieder in Schonung.

— Der KonzeSSIONIERTE Sächs. Schifferverein Dresden hielt Sonntagabend nachmittags eine außerordentliche Versammlung in Dresden ab. Den Vorsitz führte Direktor Fischer von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Zuvor Regelung der Sonntag-, Nacht- und der Arbeitszeit beschloß die

Versammlung, dahin vorkellig zu werden, daß Kapitane und Steuerleute als Schiffsführer als Arbeitnehmer angesehen werden sollen. Auf die Vorschläge des Vereins betreffend den Rieser Umschlagsverkehr (Verlegung des Elevators in Gröbba, Einlaufen der bergwärts eintreffenden Badungsfahrzeuge in den Hafen ohne vorherige Anmeldepflicht) hat das Finanzministerium unterm 22. Juli den Befehl erteilt, daß eine Verlegung des Elevators mangels eines anderen geeigneten Platzes zurzeit nicht tunlich sei, und daß es dem anderen Antrage auch nicht entsprechen könne, weil eine solche Ausnahmegewilligung nicht allein zu Verurteilungen Anlaß geben, sondern vor allem auch die Ordnung und Sicherheit des Hafensverkehrs wesentlich beeinträchtigen würde; der Elevator soll jedoch in Zukunft so gehandhabt werden, daß die löschenden Fahrzeuge weiter an das Ufer herangenommen werden können und die vorbeifahrenden Schiffe weniger fäden. Man einigte sich dahin, geeignetes Material zu sammeln, im übrigen wurde von dem Schreiben Kenntnis genommen. Vom Landesgouverneur in Berlin gehen Bestrebungen aus zur Erweiterung der Schifferschulen. Die Versammlung war der Ansicht, daß die Vorschläge weit über das Ziel hinaus-schießen, und erklärte sich mit dem Vorschlage des Direktors Fischer, in dieser Frage mit dem Ministerium Fühlung zu nehmen, einverstanden. Weiter lag ein Ansuchen des Bauenburger Schiffervereins betreffend Lehrverträge für Schifferlehrlinge vor, dem ein Vertrag beigelegt war. Ein Antrag, einen Entwurf auszuarbeiten, allerdings ohne Festlegung einer bestimmten Zeitdauer, wurde angenommen. Dann fand der Entwurf einer Polizeilordnung betreffend den Verkehr und das Liegen der Fahrzeuge in der Stromstrecke bei Magdeburg und Entwurf einer allgemeinen Strompolizeilordnung zur Beratung. Der Magdeburger Verein zur Förderung der Elbschiffahrt hat die Frage in Fluß gebracht und der Vorsitzende hat, eventuelle Wünsche und Anregungen dem Verein zu unterbreiten. Der Zentralverein in Berlin hat bezüglich des Beschäftigungsnachweises für Schiffs- und Maschinenführer auf der Binnenschiffahrt seinerzeit Gutachten eingeholt, die verarbeitet worden sind, ein Ergebnis ist aber bis jetzt nicht erzielt worden. In der in etwa 14 Tagen in Berlin stattfindenden Sitzung von Vertretern der Stromstrecken wurde Oberingenieur Gierth abgeordnet. Weiter sprach man sich dafür aus, daß der Entwurf, bevor er gefällige Kraft erhält, öffentlich bekannt gegeben wird. Einen wichtigen Punkt bildete die Stellungnahme gegenüber den Bestrebungen des Reichsanwalts wegen Ermäßigung der Bahnfrachten. Da ein Erfolg der Bestrebungen für die Schifffahrt großen finanziellen Schaden bedeuten würde, ist schon von verschiedenen Seiten dagegen Einspruch erhoben worden und auch der Vorstand des Vereins hat dagegen beim preussischen Eisenbahnministerium Protest eingelegt. Die Versammlung erteilte dazu nachdrücklich die Genehmigung. Syndikus Dr. Raft bedauerte im Namen der Handelskammer, daß diese dazu nicht habe Stellung nehmen können, da es ihr

Das gute Riebeck-Bier.

gepflegt verboten sei, sich an das preussische Eisenbahnministerium zu wenden. Bezüglich der Flussregulierungen in Döbberitz und Müllitz teilte der Vorsitzende mit, daß beide Projekte nach den Vorschlägen des Vereins zur Durchführung kommen. Der Bescheid der Magdeburger Strombauverwaltung auf das Vereinsansuchen betreffend Belgrauer See und Prospektwinkel wurde zur Kenntnis genommen. Die Stadt Teichern hat ein Unterstützungsgesuch wegen Errichtung eines Umschlaghafens bei Raffeln unterhalb Teichern an den Verein gelangen lassen. Die Herren Direktoren Gley und Direktor Potters bekräftigten das Gesuch sehr warm und auch die Versammlung erklärte sich mit einer diesbezüglichen Eingabe einverstanden. Zum Schlusse wurden an 12 Angestellte Ehrengewinne verliehen.

Ein niedliches Geschiehen weiß die „Leipz. Ger.-Ztg.“ vom Erdbeben zu erzählen. Als Mutter Erde auch in Leipzig zu wackeln begann, hielt eine Frau gerade das bei allen Gemäthern mit Recht so unbeliebte Scherensystem ab. Sie hatte den Küchenschrank, um ihn zu reinigen, ausgeräumt, und das Porzellan auf den Flur auf eilige Stühle gestellt. „Edward“, hatte sie zu ihrem 4jährigen Jungen gesagt, der sich gelangweilt in der Wohnung herumdrückte, „Edward, du sei recht brav, du kriegst och was. Abber wenn de mer's Porzellan runterwerfst, dann kriegste Dresche.“ Und Edward ging wie eine Raube um den heißen Brei um das Porzellan herum, während seine Mutter pökte, wüßte und schweuerte, was das Zeug hielt. Plötzlich (es war gegen 2 Uhr) vernahm Frau E. ein Geräusch und gleich darauf fielen einige Porzellanstücke, die auf den wackeligen Stühlen gestanden, stürzend zu Boden. Natürlich waren sie sogleich kaputt. Während eilte die Frau mit dem nassen Scherensystem auf den Flur, packte den zufällig dort anwesenden kleinen Edward und schlug ihm den Lappen links und rechts um die Ohren. Und es nützte dem Kleinen gar nichts, daß er immer wieder heulend beteuerte, er habe die Sachen nicht heruntergeworfen. Am nächsten Tage las die Frau von dem Erdbeben, das ihr in der Hitze der Arbeit ganz entgangen war, und Edward bekam nachträglich als Schmerzenspflaster zwei „Strumpfsohlen“ (ein Leipziger Gebäck mit Pfäumenmus. „Wann is'n widder a Erdbeben, Mutter?“ fragte Edward da freudestrahlend.

Großenhain, 16. November. Bei den heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen schritten von 1127 wahlberechtigten Wählern 864 zur Wahlurne. Den Hauptsteg trug die Liste des Konservativen Vereins davon. Auch die Sozialdemokratie hat erstmalig einen festen Sitz gewonnen und überdies sind zwei ihrer Parteilangehörigen als Ersatzmänner gewählt. Die Kandidatenauswahl war in diesem Jahre sehr groß, nicht weniger als 32 Namen wiesen die Vorschlagslisten auf, von denen nur 6 Stadtverordnete und 5 Ersatzmänner zu wählen waren.

M.-Döbberitz, 17. November. Der Landtagsabgeordnete Oberstudient Dr. Mühlmann, der Ende voriger Woche hierher zurückkehrte, hatte gestern im Stadtparke einen schweren Ohnmachtsanfall. Er wurde auf einer Bank sitzend bewußtlos angetroffen und nach seiner Wohnung geschleht. Die Aufregung der letzten Tage wegen der öffentlichen Erörterung der unangenehmen Landtagsangelegenheit, in die er verwickelt ist, scheint seinen Zustand wieder verschlimmert zu haben.

Dresden, 17. Dezember. Der ordentliche Professor für darstellende Geometrie an der hiesigen Technischen Hochschule, Dr. Martin Distel, hat eine Berufung an die Technische Hochschule in Karlsruhe als Nachfolger des Geheimrates Dr. F. Schur erhalten und angenommen. Prof. Dr. Distel wird Oden 1909 sein neues Amt antreten.

Dresden, 16. November. Die 5. Strafkammer des Dresdner Landgerichts verhandelte in einer umfangreichen Sitzung gegen den 1886 in Werbau geborenen Kaufmann Richard Kamillo Mühlmann wegen Mißbrauches, Urkundenfälschung und Diebstahls; der 1880 in Erfurt geborene Kaufmann und Reisende Julius Knappe stand wegen Beihilfe zum Betrug unter Anklage. Mühlmann verurteilt bis zum 6. November 1908 eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren 3 Monaten und ist am 5. Oktober 1907 zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden, trotzdem bezeichnet er sich heute noch als „durchaus redlich und streng solid“. Im Dezember 1906 gründete Mühlmann in Dresden eine „Fabrik für chemisch-technische Artikel“. Fabrikationsprodukte sollten sein Schuhwäse, Putzmittel, Bedarfsartikel für Raucher und dergl. Da der „Fabrikherr“ gar keine Betriebsmittel hatte, gemann er einen gewissen Clausnitzer als Teilhaber, der 4000 M. einschob. Clausnitzer merkte schon nach wenigen Wochen, daß mit dem Fabrikationsgeschäft keine Reichthümer zu sammeln seien und erklärte den Austritt. Die 4000 M. waren „angeschuffert“. An das wertlose Warenlager konnte Cl. sich nicht halten, die Kasse war leer, die Kassenbücher erwiesen sich zum weitestaus größten Teile als uneinbringlich. Der auscheidende Sozius erklärte sich zuletzt mit einer Abfindungssumme von 300 Mark zufrieden. Mühlmann mußte also einen neuen Teilhaber suchen und fand ihn durch Zeitungsannoncen in der Person des Schlossers Bud in Weindöbberitz. M. leitete die Verhandlungen zuerst allein, schilderte das Geschäft im zoffigsten Licht, gab an, daß jeder Teilhaber bisher 50 M. wöchentlich aus der Kasse entnehmen konnte und am Jahresabschluss sei noch ein Guthaben von 2800 M. verblieben usw. Als das Opfer immer noch zögerte, die verlangten 4000 M. zu geben, trat Knappe, der in dem Geschäft als Provisionsreisender beschäftigt war, in Tätigkeit. Knappe zahlte Bud die 4000 M. und war sein Geld los. Mühlmann ließ nämlich bald darauf seine „Fabrik“ im Stich und wurde flüchtig. In Proffen bezog er 3 Personen um 180 M., quittierte mit einem falschen Namen und stahl schließlich, als er auf der Flucht auch Breslau berührte, einer Dame einen goldenen Schmud. Das Gericht verurteilte den genialen Schwindler zu drei

Jahren 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Mitangeklagte Knappe wurde freigesprochen. — Ein hervorragender sächsischer Arzt, der Ges. Medizinalrat Dr. Erdmann, medizinischer Beirat der Kreis-Hauptmannschaft, ist gestern im 70. Lebensjahre gestorben.

Jitta. Bei dem verheirateten Klempnermeister Michael in Gestina sollte Zwangsversteigerung stattfinden. Als der Gerichtsvollzieher beginnen wollte, sagte M. zu ihm, er solle damit warten, er werde Geld holen. Er begab sich darauf in das Wohnzimmer, in dem er sich erschob. Der Tote hinterließ fünf Kinder.

Freiberg. „Die Stadt für populäre Einrichtungen“. Unter dieser Spitzmarke berichtet die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ folgendes: In einem Königsberger Café saßen mehrere Reisende beisammen, sprachen über dieses und jenes und darunter auch über die in Freiberg i. S. erfolgte Hinrichtung der Grete Selzer. Einer von ihnen, ein Sachse, behauptete nun, Freiberg sei durch die Hinrichtung so bekannt geworden, daß ein Brief dort hin auch ohne den Stadtnamen auf der Adresse besäheret werde. Die anderen bestritten das, und schließlich kam eine Weiße zu stande. Der Sachse schrieb an einen Freund, der in Freiberg wohnt; anstatt des Bestimmungsortes trug die Adresse jedoch folgenden Vermerk: In der Stadt für populäre Einrichtungen. Und siehe da, der Brief erreichte richtig seinen Bestimmungsort und wurde dem Adressaten ausgehändigt. — Ein Unfall betraf am Mittwoch voriger Woche Herrn Hauptmann Strachmann, Kompaniechef im 3. Bataillon des 177. Infanterie-Regiments in Freiberg. Er stürzte in der Nähe der Schleifstände von seinem schen gewordenen Pferde. Soldaten trugen den anscheinend schwerverletzten nach der Kaserne der 177er, von wo aus er mittels des requirierten Krankenwagens dem Garnisonlazarett zugeführt wurde.

Chemnitz, 16. November. Heute vormittag 11 Uhr 5 Minuten wurde die Feuerwehr nach einem Grundstuck an der Kmaltenstraße durch den öffentlichen Feuermelder „Ostraße 49“ alarmiert. Dasselbst hatte ein 5 jähriges Mädchen, welches kurze Zeit von der Mutter allein in der Wohnung gelassen worden war, vermutlich mit Streichhölzern gespielt. Hierbei sind der Kleinen die Kleider verbrannt, daß das unglückliche Kind beim Zurückkommen der Wohnungsinhaberin nur noch kurze Zeit lebte.

Leipzig, 16. November. Der 41 jährige Kaufmann Groher aus Steglitz-Berlin stürzte heute nachmittag 3 Uhr, als die Abweilung seiner Revision in einer Erbschaftsache vom 4. Zivilsenat des Reichsgerichts verhandelt wurde, aus dem Zuschauerraum hervor und stürzte aus zwei Reihen acht bis zehn Schüsse auf das aus zehn Personen bestehende Richterkollegium ab. Er verwundete den Obersekretär Rechnungsrat Straßburg durch einen Schuß in die rechte Brustseite und den Reichsgerichtsrat Männer. Der Attentäter flüchtete sodann aus dem Verhandlungsraum, wurde aber auf dem Korridor von den aus allen Zimmern herbeieilenden Beamten festgenommen. Bei seiner Festnahme rief er aus: „Es gibt keine Gerechtigkeit mehr.“ Rechnungsrat Straßburg erlag der Verletzung. Die übrigen Augen schlugen zum Teil in die Decke, zum Teil in den Boden, wobei verschiedene Lampen und ein Wasserleitungströhr an der Kasse gerührt wurden, so daß das Wasser herausströmte. Reichsgerichtsrat Männer wurde in seine Wohnung geschickt. Zwei Aerzte bemühten sich um ihn; noch ihrer Aussage ist bei dem Verletzten Lebensgefahr ausgeschlossen. Den Vorsitz der Verhandlung führte übrigens nicht der Präsident des Reichsgerichts, sondern der Reichsgerichtsrat Weltmann. Der Mörder beschimpfte bei seiner Abführung die Richter und Umstehenden. Man brachte ihn auf die nahe gelegene Polizeidirektion, wo er sich bei seiner Vernehmung äußerst rentent benahm. Auf die an ihn gerichtete Frage, ob er die Tat mit Ueberlegung ausgeführt habe, gab er eine bescheidene Antwort. — Wie sehr durch das Sensationelle und Gruselige der schaurigen Detektiv- und Räubergeschichten, die durch billige Schundliteratur und spekulatives Kinosmatographen der Jugend vor Augen geführt werden, dieser die Phantasie vergriffen wird, zeigt wieder ein Vorfall, der heute vormittag bei ein junges Menschenleben gekostet hätte. Kam in der 11. Stunde ein junges Mädchen, namens Reichstein, zu seinem 18 Jahre alten Kameraden, dem Sohn des Manners G. Müllers, Johannsgasse 35, und wollte von ihm Geld. Als ihm Müllers nichts gab, auch der Aufforderung mitzukommen nicht nachkam, zog Reichstein eine Taschenpistole hervor und drückte mit der theatralischen Pose eine Räuberhauptmanns, der eben sein „Geld oder Leben“ gesprochen, genau so, wie er es mit seinem Freund zusammen im Kinosmatographen zur „Weißen Wand“ so oft gesehen, die Pistole auf Walter Müllers ab, der in die rechte Brust getroffen wurde. Darauf machte er sich aus dem Staube. Glücklicherweise ist die Verletzung des jungen Müllers nicht gefährlich. Die Kugel war an einer Rippe abgeprallt. Zimmerlin mußte der Verletzte nach dem Krankenhause gebracht werden.

Vermischtes.

Archäologische Funde in Ägypten. Aus Rom wird uns geschrieben: Die jüngste Zeit war ganz besonders reich an bedeutungsvollen archäologischen Funden; zumal in Rom, wo größere Bauten für die Regierung vorgenommen werden, vergeht fast kein Tag, an dem nicht mehr oder weniger interessante Funde zu verzeichnen waren. Bei der Erweiterung der Eisenbahnstation fand man einen antiken Entwässerungsgang beim Kaiser Otho-Denkmal ein Stück der alten Via Flaminia. In Villa Patrizi, wo die neue Eisenbahnabteilung ihren Palast baut, eine Stätte der antiken Via Nomentana. Ein Fragment der alten Via Collatina fand man vor Porta Maggiore, zugleich einen schönen Marmorrelief mit einem weiblichen Stelet, neben dem noch Reste von schwarzen Haaren und vom Gewande lagen.

Der Sarkophag hatte einen Ueberzug aus Bi-g-Meinen, die Stempel aus dem Jahre 143 n. Chr. zeigten. Im Sarkophag lag ein Genar, wie sie Titus 79 n. Chr. zu Ehren des Despatians geprägt hatte. Der sarkophagische Schmud des Sarkophags schildert Kämpfe römischer Soldaten mit Barbaren. In der Bigna Fumavoli wurde ein Schatz von hiesig Silberdenaren entdeckt, die von Nerba bis Veltogabal, also von 98—234 n. Chr. reichen. In den Wäsen am Dorre Biscate wurden Dekorationen aus gebranntem Ton gefunden mit den bekannten ägyptischen Darstellungen (eine Parke, die von Zwergen gerudert wird, während im Wasser Krokodille und Flusspferde schwimmen. Am Ufer erblickt man Hütten aus Rohr, auf deren Dach Störche stehen.) Überdies wurden auch viele alte Grabauschriften gefunden, darunter eine metrische in griechischer Sprache, auf eine Gebarme, die so viele andere Frauen vom Tode errettet habe, sich selbst aber gegen diesen nicht haben helfen können. In Via Sorino wurden Fragmente schöner Säulen aus Cipollino, in Via Nomentana eine Tondekoration, die einen Amor darstellt, der einer nackten Frau einen Liebestrank reicht. Auf dem Janiculus wurde ein acht Meter langes und sechs Meter breites Gemach mit einer Apis und Nischen besetzt, die darauf schließen lassen, daß man es mit einem noch nicht näher bestimmten heiligtum zu tun hat. Weit wichtiger sind Funde, die in S. Silvestro bei der Hauptpost gemacht wurden. Es handelt sich um große Friesstücke, die priesterliche Geräte als Schmud zeigen. Hierdurch wird die Theorie der Topographen gestärkt, die behaupteten, daß an dieser Stelle der Tempel des Soli aus der Zeit Aurelians gestanden hätte. Auch in der Provinz verzeichnet man viele Funde, in Anzio, Ostia und Fermo im Picenerlande, in welcher letzterem viele antike Gräber mit Juwelen, Ringen und Armbändern ans Licht gebracht wurden. Systematische Ausgrabungen seiner werden jetzt in dem alten Ferentum (Strurien) bei Viterbo, in der alten Struskerstadt Populonia bei Orbetello und in Teano in Campanien, dem alten Teanum, vorgenommen. Dort deckt man antike und christliche Gräber sowie Thermen auf und grub auch mehrere schöne Marmorstatuen aus. In Pompeji hat man jetzt wegen der unglückigen Jahreszeit die Ausgrabungen eingestellt, nachdem man noch kurz vor Jahreschluss drei interessante Gräber entdeckt hatte. Letztgenannte wird bei der nächsten Ausgrabungskampagne die Fone erweitert werden. In Vercellanum, wo man auch energisch vorgehen will, nachdem man die von Professor Waldstein (London) vorgeschlagene internationale Mitwirkung abgewiesen hatte, ist bisher außer den üblichen bürokratischen Studien nichts geschahen. Dagegen hat die Privatinitiative der Träger in Cumae den archäologischen Eifer der Behörden gesteigert. Die guten Leute hatten mit Freuden bemerkt, daß sie anders behandelt würden als die Umwohner von Pompeji, da man vor ihnen nicht das Gebiet ihrer alten Stadt absperrte, sobald sie in dem sibilenderühmten Cumae Privatausgrabungen veranstalteten und deren Funde unter der Hand veräußerten. Jetzt hat man von Pompeji Beamte dort hin geschickt, die die staatlichen Arbeiten leiten und überwachen. In einer etwa 60 Quadrat großen Senkung fand man bisher zwanzig archaische Gräber, und in einem derselben einen herrlichen Marmorrelief, der beschaffen wurde und so schön ist, daß man ihn nicht hat, weil er der erste ist, der in Cumae gefunden wurde. In einem anderen Grabe fand man Amphoren, Terrakotten, Vasen, Lampen aus der archaischen Periode. Schließlich arbeitet man auch in Ravenna wieder sehr energisch, um die Reste des Palastes von Theoderich freizulegen, den bekanntlich Karl der Große mit Erlaubnis des Papstes Hadrians I. stark um seinen schönsten Statuen- und Mosaikschmud erleichtert hatte.

Die falsche Dishesgewohnheiten. Die allgemein verbreitete Sitte, das Mahl mit dem Genuß von Reizmitteln wie Likör und Kaffee zu beschließen, wird in der bekannten medizinischen Zeitschrift „The Lancet“ einer interessanten Untersuchung unterzogen. Weder der Likör noch der Kaffee und die von den Herren nach gutem Dinner so hoch geschätzte Import-Zigarre haben auf die Verdauung den günstigen Einfluß, den man ihnen in der Regel beimißt. Der Kaffee hat sogar auf die Verdauung eine hemmende und verlangsamende Wirkung, die in der Leicht verursachten Schlaflosigkeit sich spiegelt. Die Liköre aber, der Curacao, Chartreuse und Benedictiner wirken günstig gegen Nüßungen und sie sind daher nur dann nützlich, wenn man mehr Nahrung zu sich genommen hat, als es eigentlich nötig gewesen wäre. Die reinen Spirituosen, wie Cognac und dergl. haben weniger auf die Verdauung als auf das Nervensystem Einfluß, und die den Nerven gebrachten Anregungen wirken der Verdauung eher entgegen und beeinträchtigen ihren regulären Ablauf. Dadurch jedoch wirken sie wiederum auf die Verdauung selbst die französische Sitte zu rechtfertigen, die die Liköre gleichzeitig mit dem Kaffee servieren läßt; aber damit komplizieren sich die Wirkungen des Tabaks zu prüfen. In manchen Fällen scheint er die Verdauung zu verlangsamen, in anderen zu beschleunigen. Man kann jedoch annehmen, daß auf Leute, die unregelmäßig verdauen, der Genuß von Reizmitteln bei oder nach dem Fezzert eher einen Nachteil als einen Vorteil einbringen. Die meisten Fezzerts, die heute serviert werden, sind schon an sich Reizmittel und die Zugabe von Kaffee und Likör bedeutet nur eine Ueberpannung der Nerven. Die Sitte hat sich nicht aus körperlichen Anforderungen heraus entwickelt, sondern muß als rein künstliche Ursprung angesehen werden. Das wird auch dadurch bewiesen, daß Leute, die in der Nahrungsaufnahme eine gleichbleibende Mäßigung innehalten, ohne große Ueberwindung auf den Genuß dieser Reizmittel verzichten können, ohne dabei störende Folgewirkungen zu verspüren.

Der Sarkophag hatte einen Ueberzug aus Bi-g-Meinen, die Stempel aus dem Jahre 143 n. Chr. zeigten. Im Sarkophag lag ein Genar, wie sie Titus 79 n. Chr. zu Ehren des Despatians geprägt hatte. Der sarkophagische Schmud des Sarkophags schildert Kämpfe römischer Soldaten mit Barbaren. In der Bigna Fumavoli wurde ein Schatz von hiesig Silberdenaren entdeckt, die von Nerba bis Veltogabal, also von 98—234 n. Chr. reichen. In den Wäsen am Dorre Biscate wurden Dekorationen aus gebranntem Ton gefunden mit den bekannten ägyptischen Darstellungen (eine Parke, die von Zwergen gerudert wird, während im Wasser Krokodille und Flusspferde schwimmen. Am Ufer erblickt man Hütten aus Rohr, auf deren Dach Störche stehen.) Überdies wurden auch viele alte Grabauschriften gefunden, darunter eine metrische in griechischer Sprache, auf eine Gebarme, die so viele andere Frauen vom Tode errettet habe, sich selbst aber gegen diesen nicht haben helfen können. In Via Sorino wurden Fragmente schöner Säulen aus Cipollino, in Via Nomentana eine Tondekoration, die einen Amor darstellt, der einer nackten Frau einen Liebestrank reicht. Auf dem Janiculus wurde ein acht Meter langes und sechs Meter breites Gemach mit einer Apis und Nischen besetzt, die darauf schließen lassen, daß man es mit einem noch nicht näher bestimmten heiligtum zu tun hat. Weit wichtiger sind Funde, die in S. Silvestro bei der Hauptpost gemacht wurden. Es handelt sich um große Friesstücke, die priesterliche Geräte als Schmud zeigen. Hierdurch wird die Theorie der Topographen gestärkt, die behaupteten, daß an dieser Stelle der Tempel des Soli aus der Zeit Aurelians gestanden hätte. Auch in der Provinz verzeichnet man viele Funde, in Anzio, Ostia und Fermo im Picenerlande, in welcher letzterem viele antike Gräber mit Juwelen, Ringen und Armbändern ans Licht gebracht wurden. Systematische Ausgrabungen seiner werden jetzt in dem alten Ferentum (Strurien) bei Viterbo, in der alten Struskerstadt Populonia bei Orbetello und in Teano in Campanien, dem alten Teanum, vorgenommen. Dort deckt man antike und christliche Gräber sowie Thermen auf und grub auch mehrere schöne Marmorstatuen aus. In Pompeji hat man jetzt wegen der unglückigen Jahreszeit die Ausgrabungen eingestellt, nachdem man noch kurz vor Jahreschluss drei interessante Gräber entdeckt hatte. Letztgenannte wird bei der nächsten Ausgrabungskampagne die Fone erweitert werden. In Vercellanum, wo man auch energisch vorgehen will, nachdem man die von Professor Waldstein (London) vorgeschlagene internationale Mitwirkung abgewiesen hatte, ist bisher außer den üblichen bürokratischen Studien nichts geschahen. Dagegen hat die Privatinitiative der Träger in Cumae den archäologischen Eifer der Behörden gesteigert. Die guten Leute hatten mit Freuden bemerkt, daß sie anders behandelt würden als die Umwohner von Pompeji, da man vor ihnen nicht das Gebiet ihrer alten Stadt absperrte, sobald sie in dem sibilenderühmten Cumae Privatausgrabungen veranstalteten und deren Funde unter der Hand veräußerten. Jetzt hat man von Pompeji Beamte dort hin geschickt, die die staatlichen Arbeiten leiten und überwachen. In einer etwa 60 Quadrat großen Senkung fand man bisher zwanzig archaische Gräber, und in einem derselben einen herrlichen Marmorrelief, der beschaffen wurde und so schön ist, daß man ihn nicht hat, weil er der erste ist, der in Cumae gefunden wurde. In einem anderen Grabe fand man Amphoren, Terrakotten, Vasen, Lampen aus der archaischen Periode. Schließlich arbeitet man auch in Ravenna wieder sehr energisch, um die Reste des Palastes von Theoderich freizulegen, den bekanntlich Karl der Große mit Erlaubnis des Papstes Hadrians I. stark um seinen schönsten Statuen- und Mosaikschmud erleichtert hatte.

Der Genuss von rohem Fleisch und Eiern ist keineswegs so empfehlenswert, wie es der Laie meistens annimmt, weil rohes Eiweiß, das hauptsächlich Nahrungsmittel in beiden, im allgemeinen dem Verdauungsorgan gegenüber als schwerer verdaulich bezeichnet werden muß. Denn der menschliche Magen ist nicht in der Lage, rohes Eiweiß als solches zu verdauen, er muß dasselbe vielmehr auf chemischem Wege zum Gerinnen bringen, bevor er es verdauen kann, und leistet also eine harte Arbeit gegenüber der einfachen bei Aufnahme von gekochtem Eiweiß. Dazu kommt beim rohen Ei, daß dessen flüssiges Eiweiß im Magen Kugelgestalt annimmt, mit ihm gegenüber der Menge nur eine sehr geringe Angriffsfläche des Magensaftes zum Kern bis ganze aufgenommene Eiweißmasse dem Verdauungsprozeß zu unterwerfen. Aus diesem Grunde ist selbst ein hartgekochtes Ei, feingekleinert, wie z. B. als Beigabe zum Schellfisch, und gut gekaut, leichter verdaulich als ein rohes, und die bisweilen nach dem Genuss eines hartgekochten Eies sich einstellenden Magenbeschwerden haben bei einem sonst gesunden Menschen ihre Ursache einzig und allein in der ungenügenden Zerkleinerung, als deren Folge, ganz wie bei jener rohen Eiweißkugel, das verschluckte Stück dem Magensaft nicht genügende Angriffsflächen bietet und dadurch in seinem stark gewonnenen Zustande für den Magen ein Ballast wird. — Beim Fleisch ist das Eiweiß in kleine Küstchen geordnet, die in der Längsrichtung aneinander gereiht sind, und von denen mehrere Reihen die auch dem bloßen Auge sichtbare Muskelfaser darstellen. Hier also kann die aufgenommene Eiweißmenge schon aus mechanischem Grunde sich nicht zur Kugel zusammenballen, und der Magensaft kann viel leichter in die Masse dringen. Die Rehtarbeit des chemischen Kochens wird ihm aber auch hier nicht erspart, und außerdem ist die große Infektionsgefahr zu bedenken, welche die Aufnahme des rohen Fleisches für den Körper für ihn bedeutet. Nicht nur die bekannte Schädlichkeit, der Sandwurm, ist hierauf zurückzuführen, nicht nur sonstige mancherlei Eingeweidenwürmer einschließlic der Trichine werden allein durch rohes Fleisch in den Menschen hineingetragen, auch Tuberkulose kann dadurch entstehen. Daher soll das Fleisch nie roh genossen werden, und zwar ist seine beste Zubereitung das Dünsten mit geringem Wasserzusatz, während bei ausgekochtem, trotzdem aber durch aus nahehaftem Suppenfleisch sein Mangel an Salz, die in der Kräfte geliebten sind, durch Gewürze ersetzt werden muß, um den für die Ausscheidung einer genügenden Menge von Magensaft notwendigen Reiz auf die Magen-Haut auszulösen.

Stechnadeln. Erst seit vierhundert Jahren sind Nadeln in der Art unserer jetzigen Stechnadeln gebräuchlich. Zuerst wurden sie aus Eisen angefertigt, bis man in Frankreich um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts Kupfer zur Herstellung verwendete. Bei der gefährlichen Reizung dieses Metalls, grünspanig zu werden, war es eine wichtige Verbesserung, als es gelang, Nadeln aus Draht zu liefern. Trolig hört es sich für uns an, daß diese Urgrößen unserer Stechnadeln keine Rolle hatten, sondern ihnen solche erst angefertigt wurden, aber statt dessen ein feines Trächtchen mehrmals um das eine Nadelende gewunden wurde. Erst im Anfang vorigen Jahrhunderts erlangte man eine Maschine, welche die Nadeln gleich mit Köpfen herstellte. Durch fortgesetzte Verbesserungen können jetzt 160 bis 180 Stechnadeln in der Minute hergestellt werden. Es müssen dann nur noch die etwas eingefetteten Nadeln gereinigt und verzinkt werden; danach kommen sie in Pakete oder werden auf die sogenannten Triebe gesteckt. Nun können sie ihrer Wandererschaft antreten, wer weiß, wohin, um den Menschen bei tausend Gelegenheiten zu dienen, bis sie auf Nimmerwiedersehen in den Kleintieren verschwinden. Der Ausdruck Nadelgeld, mit dem man das Kleingeld der Frauen und Mädchen bezeichnet, stammt aus der Zeit, wo Nadeln so teuer waren, daß sie einen wichtigen Posten bei Einkauf des Anzugs bildeten. Ebenfalls an jene Zeit erinnert der bekannte französische Ausdruck: jemand ist à quatre épingles angezogen, zu deutsch: mit vier Stechnadeln. Damit bezeichnen die Franzosen eine schmutzige, elegante Erscheinung, während wir uns einen Anzug, der mit vier Stechnadeln zusammengehalten wird, nicht gerade als ein Muster von Nettigkeit vorstellen können.

Die Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bülow

Ist heute im Neuen Palais zu Potsdam erfolgt. Mit Begeisterung sah man im ganzen deutschen Reich diesem Zusammentreffen entgegen. Wer nun aber heute gehofft hat, etwas Näheres hierüber zu erfahren, der muß enttäuscht werden. Als Ergebnis der Unterredung teilt uns „Wolffs Telegraph. Bureau“ lediglich folgendes mit: Berlin. Dem Vernehmen nach gilt das Verbleiben des Reichskanzlers Fürsten Bülow im Amte als sicher. Hiernach darf man annehmen, daß die übliche Nieder-einkündigung der Anschauungen des Kaisers und des Kanzlers konstatiert worden ist. Ob damit aber eine allgemeine Befriedigung erzielt werden wird, darf nicht bezweifelt werden. Kurz vor Redaktionsschluss erhielten wir noch folgende Nachrichten: Berlin. (Hernspruchmeldung nachmittags 4 Uhr.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: In der heutigen Audienz

beim Kaiser schloß die Reichskanzler die Stimmung des Hofes infolge der Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ und erläuterte seine Haltung in der Reichstagsdebatte. Der Kaiser nahm die Erklärung mit gutem Ernst entgegen, und gab seinen Willen dahin kund, unbetroffen durch die als ungerecht empfundenen Ueberhebungen erblide er seine vornehmste Aufgabe in der Sicherung der Stetigkeit der Reichspolitik unter Wahrung der wichtigsten Verantwortlichkeit. Der Kaiser billigte die Ausführungen im Reichstage und versicherte dem Fürsten Bülow sein fortwährendes Vertrauen. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler hat nach seiner Rückkehr aus Potsdam das preussische Staatsministerium zu einer vertraulichen Besprechung zusammenberufen, in der er über das Ergebnis seines Vortrages beim Kaiser Mitteilung machte. Unmittelbar hierauf hat der Reichskanzler den Präsidenten des Reichstags, Grafen Stollberg, zu einer längeren Besprechung empfangen. Gleichzeitig gab der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär von Bethmann-Hollweg, den stimmführenden Mitgliedern im Bundesrat im Auftrag des Reichskanzlers entsprechende Mitteilungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. November 1908.

Potsdam. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute früh 8 Uhr 5 Minuten auf Station Wildpark ein. Zum Empfang war die Prinzessin Viktoria Luise erschienen. Die kaiserlichen Herrschaften begaben sich ins Neue Palais.

Berlin. Die Beilegung des Generals v. Falken-Gäcker erfolgt am heutigen Dienstag auf dem Javalldenkmal. Zur Trauerfeier wurde das Kaiserpaar erwartet. Die Trauerparade befehligte Generalmajor v. Proffitz. Eine von 7000 Frauen und Schwestern besuchte Versammlung erhob Protest gegen die Erhöhung der Biersteuer.

Berlin. (Amtliche Meldung.) Infolge vorzeitiger Aufstellung des Blocksignals für die Stadtgleise auf Janowibridge fuhr heute vormittag 6 Uhr 55 Min. der von Charlottenburg nach Nichtenberg fahrende Stadtbahnzug 1521 auf den auf der Ausfahrt begriffenen Stadtbahnzug 2721. Hierbei entgleisten vom Zug 2721 der letzte und vom Zug 1521 drei Wagen mit je einer Achse. Sieben Personen sind leicht verletzt. Um 8 Uhr 30 Min. wurde der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Fauer. Seit den frühen Morgenstunden steht das Rittergut Langhelwigsdorf in Flammen. Wie das „Fauersche Stadtblatt“ meldet, sind 4 Kinder eines Arbeiters dabei verbrannt und 2 Frauen schwer verletzt worden.

Wien. Die Gerüchte von einer Mobilisierung einiger Armeekorps und anderer militärischer Ausnahmemaßregeln entbehren, wie das Wiener Korrespondenzbureau meldet, der Begründung. Die Heeresverwaltung sah sich lediglich bestimmt, das 15. Armeekorps, das sich aus Truppen verschiedener Ergänzungsbezirke zusammensetzt, auf den erhöhten Friedensstand zu bringen, was eine Vermehrung der Kompanie um 38 Mann ausmacht. Die übrigen 14 Armeekorps bleiben von dieser Maßregel unberührt. Die dadurch erzielte unbedeutende Erhöhung des Friedensstandes bei den Grenztruppen in Bosnien und der Herzegowina ist hauptsächlich dadurch veranlaßt worden, daß die Grenzbevölkerung ein erhöhtes Schutzbedürfnis empfinde.

Rom. Die Feier des 50 jährigen Priesterjubiläums des Papstes fand am 17. November in einer feierlichen Plauderung. Trotz des regnerischen Wetters füllte eine ungeheure Menschenmenge die Straßen.

Paris. Die Deputiertenkammer verhandelte gestern über den Etat der Kolonien. Der Berichterstatter bespricht die Entwicklung der französischen Kolonien unter der Republik. Der Flächeninhalt der Kolonien sei zwanzigmal so groß als der Frankreichs. Ihre Bevölkerung betrage 36 Millionen. Redner bekämpfte die Behauptung, daß die Kolonien eine Ursache zur Schwächung Frankreichs seien. Heute könne man an koloniale Aneignungen nicht mehr denken. Durch die Abkommen mit anderen Kolonialmächten habe die Kolonialpolitik glückliche Ergebnisse gezeitigt.

Weking. Die Kaiserin Hedonata, die Gattin des verstorbenen Kaisers, soll ebenfalls tot sein. Der Anbruch der Chinesen zu den kleinen Bantzen ist sehr groß. Militär und Polizei halten die Ruhe aufrecht.

Newyork. Die Bundesregierung verklagte den Juckertrust auf Zahlung von 8 624 000 Doll. wegen betrügerischer Gewichtangaben bei der Versicherung und Rückzahlung für die letzten zwei Jahre.

Zur Grubenkatastrophe in Hamm. Hamm. Wie die Verwaltung der Zeche Rabbob nunmehr festgestellt hat, waren in der Unglücksnacht angefahren 380 Arbeiter und 6 Beamte. Es wurden getötet oder starben in den Krankenanstalten 40 Personen. Die Zahl der unverletzt zu Tage Geförderten beträgt 17. In den Krankenhäusern liegen zur Zeit noch 26, somit sind noch in der Grube 303. Beileidstelegramme sind noch eingegangen vom Bergbauischen Verein in Großbritannien und vom Syndikat der Bergarbeiter und verwandter Gewerkschaften in Montceau les Mines.

Rom. Der italienische Konsul in Adin ist, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, vom Minister Tittoni an-

gewiesen worden, sich nach Hamm zu begeben, um den Familien der verunglückten Italiener Hilfe zu bringen. Tittoni hat dem Konsul zu diesem Zweck 5000 Franc zur Verfügung gestellt.

Hamm. Die Hochleitung von der etwa 1/4 Kilometer von der Grube Rabbob vorüberfließenden Lippe zur Zeche ist jetzt fertiggestellt, daß schon heute mit dem Einpumpen des Wassers in die Grube begonnen werden wird. Inzwischen ist aber durch die Verfestigungsanlage andauernd Wasser in den Schacht geleitet worden. Die Verwaltung hofft, in etwa 14 Tagen so viel Wasser der Grube zugeführt zu haben, daß die 2. und 3. Sohle unter Wasser gesetzt werden, während die 1. Sohle, die als Wettersohle diente, trocken bleiben soll. Abkann wird das Auspumpen der Zeche ungefähr 10 Tage dauern, sodas nach Ablauf dieser Fristen mit der Bergung der Leichen bezw. mit den Vorarbeiten dazu begonnen werden kann.

Frankfurt a. M. Die Sammlung der „Frankf. Btg.“ für die Hinterbliebenen der auf der Zeche „Rabbob“ verunglückten Bergleute hat bis jetzt 17866 M. ergeben

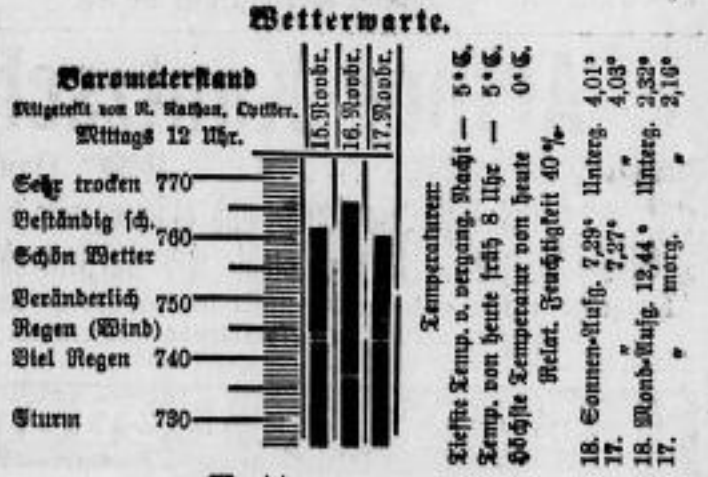
Wasserkünder.

November	Wetter	Herbst	Erger	E i s e						
16.	17.	18.	19.	Verdunstung	Wind	Temperatur	Luft	Wasser	Regen	Wasser
16.	17.	18.	19.	94	110	91	70	201	163	
17.	20.	20.	52	94	111	99	75	206	100	

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.90	Dortmunder Union abg.	60.70
3 1/2% do.	94.40	Gelsenkirchen Bergm.	183.75
4% Preuss. Consols	101.90	Glückhagen Zuder	144.00
3 1/2% do.	94.40	Hamburg America Paketf.	112.40
Distonto Commandit	180.10	Harpener (1200, 1000)	195.30
Deutsche Bank	289.50	Hartmann	155.—
Preuss. Bank	147.50	Laurahütte	197.50
Leipz. Credit	165.10	Nordd. Lloyd	90.80
Sächsische Bank	145.50	Wöhny	178.—
Reichsbank	146.30	Schudert	118.10
Canada Pacific Shares	178.—	Siemens & Halske	204.—
Ulg. Electr. Wk.	225.80	Westf. Noten (100 R.)	85.40
Bochumer Gußstahl	217.50	Russ. Noten (100 R.)	214.65
Chemnitzer Werkzeugm.	99.80	Russ. London	20.44*
Dtsch.-Rugemburger	148.75	Russ. Paris	81.45

Privat-Distont 2 1/2%, — Tendenz: Fester.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 18. November:
Südwestwind, Bewölkungszunahme, wärmer, trockener.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 16. November 1908 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	18. Novbr.	17. Novbr.
Ochsen (Auftrieb 227 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40-44	76-80
b. Oberreicher desgleichen	41-46	77-82
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	36-39	72-75
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	32-35	65-71
4. Gering genährte jeden Alters	27-31	51-52
Kälber und Kühe (Auftrieb 259 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	39-43	71-74
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-38	66-70
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30-34	60-65
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	25-29	55-59
5. Gering genährte Kühe und Kälber	—	49-54
Bullen (Auftrieb 264 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39-43	71-74
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-38	67-70
3. Gering genährte	30-34	62-66
Lämmer (Auftrieb 313 Stück):		
1. Feinste Woll- (Vollwollschaf) u. beste Sauglämmer	52-55	82-86
2. Mittlere Woll- und gute Sauglämmer	48-51	78-81
3. Geringe Sauglämmer	43-47	73-77
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Auftrieb 928 Stück):		
1. Wollschaf	42-44	82-85
2. Jüngere Wollschaf	38-41	77-81
3. Ältere Wollschaf	35-37	73-76
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	—	68-72
Schweine (Auftrieb 2082 Stück):		
1. a. Vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	55-58	70-71
b. Fettschweine	56-57	71-73
2. Fleischige	52-54	67-70
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	48-51	63-68
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen sehr langsam, bei Bullen, Lämmern, Schafen und Schweinen langsam.

Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke

empfehlte in großer Auswahl und in allen Preislagen
B. Kölsch, Bettinerstr. 37.

Otto Werner

Photograph

Anfertigung von Photographien

empfehlte sich zur
 aller Arten
 und jeder Größe in vorzüglichster Ausführung.

Goethestraße 81 Fernsprecher 210

Grosses Lager von fertigen Rahmen.

Vergrößerungen werden mittelst elektrischer Einrichtung bis zu 2 Meter lang hergestellt.
 Zu Aufnahmen wähle man am besten die Mittagsstunden.

Schützenhaus Riesa.

Samstag, den 21. ab 9 Uhr, Sonntag, den 22. ab 6 Uhr

2 große Skat-Brettspiele.

Jeder Tag rechnet für sich ab. Als Ehrenpreis für das höchste Einzelspiel ein feiner Kasse.
 Alle Staatsfreunde ladet hierzu höchlichst ein hochachtend **M. Frenzel.**

Der Ausstoß des als unübertroffen anerkannten



Tucher-Bockbieres

Hat begonnen und nehme werthe Bestellungen darauf entgegen
H. J. Bertel, Biergroßhandlung
 Riesa, Goethestraße 80/82.

Arthur Kuntzsch

Fernspr. 78 Hauptstr. 60

Magazin für Haus- und Küchengeräte
 Glas-, Porzellan-, Eisen-, Stahl- und Kurzwarenhandlung
 bringt sich einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.
 Streng reelle, zuvorkommende Bedienung.

Haben Sie Bedarf

Möbeln echt
 Möbeln gemalt
 Bugumöbeln
 Spiegel, alle Größen
 Küchenmöbeln
 Kinderstühlen
 Federbetten
 Tischdecken usw.

Polstermöbeln
 Salongarnituren
 Sofas, alle Ausführungen
 Chaiselongues
 Mattagen
 Hochhaarauflagen
 Sofa bezüge
 Patentmattagen

Fahrrädern für Herren
 Fahrrädern für Damen
 Fahrrädern für Kinder
 Nähmaschinen für Familien
 Nähmaschinen für Handwerker
 Motorräder

Beleuchtungskörpern
 Kronen
 Zuglampen
 Ampeln
 Hängelicht
 Musikwerken

so kann ich Ihnen billigste Preise bei reichster Auswahl bieten.
 — 3 große Ausstellungssäle. —
 Kontor, Werkstätten, Ausstellungsräume im Hofe.
 — Eingang nur Hauptstr. —

Adolf Richter, Riesa.

Beschäftigung ohne Kaufzwang.

Die Tüchtigkeit der Erfinders



Für trockenes sprödes Haar wende man
Peru Tannin,
 fett,
 für fettiges Haar
Peru Tannin,
 trocken,

an, beides in heißen Flaschen, gleich-
 geeignet für helles oder dunkles Haar,
 dann wird man diese Erfolge er-
 zielen!

Unübertroffenes Haarregemittel
 von großartiger Wirkung.

Zu haben in Flaschen zu M. 1.75 und M. 3.50 bei **Paul Blumenschein** und **A. S. Hennicke, Drogerie.**
 Erfinder: **E. W. Hilmann & Co.**

Einladung zur Kirmesfeier

für Freitag, den 20. November im

Hotel „zum Gesellschaftshaus“.

Theater in Riesa.

Hotel Höpfner.

Freitag, den 20. November 1908

Gastspiel des anerkannt vorzüglichen Operetten-Ensembles
 vom Großenhainer Stadttheater.

Direktion: **K. E. Zschiedrich.**

Orchester: Gesamte Kapelle des R. S. Pionier-Bataillons 22.
 25 Sängern und Sängern.

Gewöhnliche Musik! Gewöhnliche Kostüme! Pridelude Melodien!

→ Grosser Operettenabend. →

Gastspiel des Tenordusso **Max Maximilian** vom Residenz-
 theater Weimingen.

„Der Vogelhändler.“

Operette in 3 Akten von Jeller.

Operetten-Preise der Plätze.

Im Vorverkauf (Buchdruckerei H. Abendroth): Sperrst. (numeriert)
 1.50 M., 1. Platz (unnumeriert) 1.— M., 2. Platz 80 Pf.
 An der Abendkasse: Sperrst. (numeriert) 1.75 M., 1. Platz 1.25 M.,
 2. Platz 75 Pf., Gallerie 30 Pf.
 Der Billett-Vorverkauf findet schon jetzt statt.

Otto Werner, Photogr.

Goethestraße 81

empfehlte sich zur

Lieferung von Photogr. Apparaten und sämtlichen dazu nötigen
 Artikeln. Das Entwickeln von Platten und Herstellen von Kopien
 wird gern übernommen und bei bester Ausführung billigst berechnet.

Mehrere gebrauchte, doch sehr gut erhaltene Apparate zu be-
 deutend herabgesetzten Preisen wurden mir zum Verkauf übergeben.

Bei Kauf eines Apparates lerne das Photographieren gratis.

Gauptstraße 20. Otto Heil Gauptstraße 20.

Endstation der Strassenbahn.
 fertigt billigst und sauber von ausgekämmtem Haar Puppenperücken,
 Zöpfe, Uhrketten, sowie alle anderen in das Fach einschlagende
 Haararbeiten an.

Gleichzeitig empfehle ich fertige Zöpfe zu jeder Farbe passend
 von 3 Mark an, sowie große Auswahl in Haarunterlagen von 60 Pf.
 an, Haarwusch, Bürsten und Kämmen.

Zum Totenfest

empfehle Grabmäner jeder Art in reichster Auswahl und
 bester Ausführung zu billigen Preisen.

Alwin Stori, Blumenhalle „Erica“
 Hauptstr. 66. Fernsprecher 233.

Nachdem wir unsern lieben, treuzorgenden Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Herrn Friedrich August Theile

zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen
 denen, die ihm zum letzten Gange das Geleit gegeben und
 mit Blumen so reich seinen Sarg schmückten, von Herzen
 zu danken. Besonders danken wir für den tröstlichen Zu-
 spruch aus Gottes heiligem Wort und die erbauende Dar-
 bietung christlicher Grabgesänge. Dank auch dem R. S.
 Militär-Orchester für die ehrenvolle Begleitung und frei-
 williges Tragen zur letzten Ruhestätte.

Die aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“
 in die Ewigkeit nach.

Zeithain, den 15. November 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Richters Eisbahn

Spiegelgatt, gefahrlos
 elektrische Beleuchtung

Um regen Besuch bittet
 der Pächter.

Weißen
Hemdenbarchent
 in guten, weichen,
 haltbaren Qualitäten
 Meter v. 40—75 Pf.
Emil Förster.

Restauration Brauerei Höderau.

Morgen zum Duhstag
 Kaffee und Pfannkuchen.
 Freundlich ladet ein **D. Wothje.**

Gasthof Paulsitz.

Morgen Mittwoch (Duhstag) ladet zu
 Kaffee und Bierblinzen
 ergebenst ein **D. Hettig.**

Waldschlößchen Höderau.

Morgen Mittwoch, zum Duhstag ladet zu
 Kaffee und Kuchen
 freundlichst ein **Alfred Zentisch.**

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Freitag, 20. November
 großes Militärorchester mit Ball
 vom Musikchor des Inf.-Regt. 139,
 Döbeln, Dir. **M. Hachenberger.**
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.,
 Vorverkauf 40 Pf.

Gutgewähltes Programm,
 u. a. das große Schlachtenpotpourri.
 Für gute Speisen und Getränke,
 sowie gut geheizten Saal ist bestens
 gesorgt. Um recht zahlreichen Besuch
 bittet Hochachtungsvoll **D. Thiem.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch (Duhstag) ladet zu
 Kaffee und Pfannkuchen
 ergebenst ein **Arthur Dähne.**

V. A. O. D.

Diese Woche keine Sitzung.

Freiw. Sanitätskolonne.

Donnerstag, den 19. November,
 abends 8 Uhr **Uebung.** Um
 vollständiges Erscheinen bittet
 der Kolonnenführer.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Nr. 2
 Zur Wit
 Als in
 schritt auf
 bestimmten
 und Walle
 sollten, ko
 die finan
 führung de
 sollte. Es
 Frage, son
 den Vorsch
 leges über
 Jahre 191
 des neuen
 ob es über
 ficherungs
 bauen, wi
 landwirtsch
 konnte nä
 in den die
 Betrag ab
 schaftlichen
 Durchschn
 der Mehre
 demnach
 für die Au
 Witwen-
 finanzielle
 den mußt
 tarifgehe
 Jahr 1907
 Summe
 wurden, k
 weniger,
 Fonds für
 praktisch
 sich finan
 auf der
 Beteiligun
 mehr aber
 segentwurf
 finanzielle
 als im 3
 die ersten
 Kosten m
 Summe
 Ri
 zum An
 zur Ein
 zur Ver
 zur Au
 „Ihre
 halfen m
 Unterhü
 dete ein
 auf den
 fleinlich.“
 „Gew
 drückte sch
 freundlich
 Frau dan
 Flora
 länger a
 zu Schw
 wurde u
 Hugo
 Minuten.
 Westberg
 schäftlich
 vollstän
 Kloth
 lassen h
 Weikner
 Gem
 benden
 getreulich
 weder
 rate bew
 eine besa
 niemals
 andere
 „Mi
 sel“ ja
 Die
 Stirn u
 kannst
 „Del

Zur Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter.

Als in das Sozialgesetz vom Jahre 1902 die Vorschrift aufgenommen wurde, daß die Mehreinnahmen aus bestimmten landwirtschaftlichen Böden für die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter verwendet werden sollten, konnte man sich nicht klar darüber sein, ob damit die finanzielle Beteiligung des Reiches an der Durchführung des neuen Versicherungszweiges abgeschlossen sein sollte. Es handelte sich ja auch damals nicht um diese Frage, sondern um die, durch die Einführung der betreffenden Vorschrift in das Sozialgesetz den Erlaß eines Gesetzes über die Witwen- und Waisenversicherung bis zum Jahre 1910 sicherzustellen. Bald nach dem Inkrafttreten des neuen Sozialgesetzes aber mußte man sich fragen, ob es überhaupt angängig sein würde, den neuen Versicherungszweig auf einem schwankenden Grunde aufzubauen, wie ihn die Mehreinnahmen aus den betreffenden landwirtschaftlichen Böden darstellten. Im Jahre 1906 konnte nämlich zu dem Hinterbliebenenversicherungsfonds, in den diese Mehreinnahmen zunächst fließen sollten, kein Betrag abgeführt werden, weil die Einfuhr an landwirtschaftlichen Produkten sich geringer gestaltet hatte, als dem Durchschnitt der Jahre entsprach, die für die Berechnung der Mehreinnahmen zu Grunde gelegt waren. Es war demnach selbstverständlich, daß wenn das Reich dauernd für die Aufbringung der Mittel für die Durchführung der Witwen- und Waisenversicherung mit sorgen wollte, seine finanzielle Beteiligung auf eine andere Basis gestellt werden mußte, als die betreffende Bestimmung des Sozialgesetzes gewährte. Auch der Umstand, daß für das Jahr 1907 in den Hinterbliebenenversicherungsfonds eine Summe von rund 42 Millionen Mark abgeführt wurden, konnte an dieser Auffassung nichts ändern, um so weniger, als die Aussichten auf weitere Verstärkung des Fonds für 1908 außerordentlich gering sind. Es hat sich praktisch ganz unzweifelhaft gezeigt, daß, falls das Reich sich finanziell bei der Witwen- und Waisenversicherung nur auf der Basis des Sozialgesetzes beteiligen würde, diese Beteiligung höchst unzulänglich sein würde. Es ist nunmehr aber sicher, daß der in Ausarbeitung befindliche Gesetzentwurf über die Witwen- und Waisenversicherung die finanzielle Beteiligung des Reiches besonders, und anders als im Sozialgesetz vorgesehen ist, regeln wird. Für die ersten Jahre ist eine Beteiligung des Reiches an den Kosten mit etwa 45 Millionen Mark vorgesehen. Diese Summe wird für jedes Jahr garantiert werden, ähnlich

wie dies für die Invalidenversicherung vorgesehen ist. Sie wird Jahr für Jahr in den Reichshaushaltsetat eingestellt und selbstverständlich auch allmählich entsprechend der Bedürfnisse erhöht werden. Auf jeden Fall kann jetzt damit gerechnet werden, daß der neue Witwen- und Waisenversicherungsgesetzentwurf die finanzielle Beteiligung des Reiches auf eine andere Grundlage stellen wird, als sie zuerst im Sozialgesetz vorgesehen war. (Chemn. Zbl.)

Die Aktiengesellschaften im Dresdner Handelskammerbezirk.

Die Handelskammer Dresden veröffentlicht soeben „Vergleichende Uebersichtstafeln über Kapital und Ertrag der Aktien-Gesellschaften des Bezirks der Handelskammer Dresden in den Jahren 1905 bis 1907“. Der Bestand der Aktien-Gesellschaften, die im Bezirk der Handelskammer ihren Besitz haben oder hatten, hat sich in den letzten neun Jahren der Zahl nach etwas vermindert, dem Kapital nach aber etwas vermehrt. 1899 waren es 196 Aktien-Gesellschaften, im Jahre 1900 sogar 203. Seitdem ist die Zahl der Gesellschaften fast beständig zurückgegangen und betrug im Jahre 1907 noch 178. Das regelmäßig arbeitende Kapital sämtlicher Aktien-Gesellschaften des Bezirkes veränderte sich folgendermaßen: (in Millionen Mark) 1899: 596, 1900: 641, 1901: 604, 1902: 599, 1903: 598, 1904: 635, 1905: 608, 1906: 637, 1907: 661. Der starke Rückgang des Kapitals von 1904 auf 1905 ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß 1905 die beiden Dresdner Straßenbahngesellschaften mit etwa 84 Millionen Mark in städtischen Besitz übergingen. Die durchschnittliche Dividende für das eingezahlte Aktienkapital stellte sich bei sämtlichen Gesellschaften folgendermaßen: 1899: 8,72 %, 1900: 7,81 %, 1901: 5,60 %, 1902: 6,19 %, 1903: 7,01 %, 1904: 7,36 %, 1905: 8,27 %, 1906: 8,76 %, 1907: 8,52 %. Diese Zahlen stimmen in ihrem Auf und Ab mit den allgemeinen Veränderungen des Geschäftsganges in den letzten Jahren überein. Besonders deutlich zeigt sich, wie außerordentlich ungünstig das Krisen-Jahr 1901 für Industrie und Handel im Dresdner Bezirke gewesen ist und wie dann seit 1901 ein allmählicher Aufschwung eintrat, der 1906 und 1907 seinen Höhepunkt erreichte hat. Von dem eigentlichen Aktien-Kapital, das sich bei sämtlichen Gesellschaften des Dresdner Handelskammerbezirkes im Jahre 1907 auf 456 Millionen Mark belief, entfällt mehr als ein Drittel allein auf die Dresdner Bank, näm-

lich 180 Millionen Mark. Auf sämtliche 28 Aktien-Banken des Dresdner Bezirkes entfielen 1907 238 Millionen Mark Aktienkapital, dazu kommen noch 27 Millionen Mark Kapital von Boden-Kreditbanken und Baugesellschaften. Das in der Industrie angelegte Aktienkapital stellt sich demnach für den Dresdner Bezirk verhältnismäßig niedrig. — Hinsichtlich der Zahl und besonders des Kapitals seiner Aktiengesellschaften wird das Königreich Sachsen von manchen anderen Gebieten Deutschlands wesentlich übertroffen, namentlich von den Gebieten der schweren Industrie. Infolge der überwiegenden Fertigungs-Industrie ist in Sachsen die Entwicklung des Aktien-Wesens geringer als anderwärts geblieben. Man würde ein falsches Bild von der Größe und Bedeutung der sächsischen Industrie gewinnen, wollte man sie etwa nach Zahl und Kapital der industriellen Aktiengesellschaften messen.

Tagesgeschichte.

Ein Dokument der Selbstverwaltung.

Man schreibt uns: Am 19. November, an dem sich der Tag der preussischen Städteordnung zum 100. Male jährt, kann die kommunale Selbstverwaltung mit Genugtuung auf ihre Leistungen blicken. Vor hundert Jahren noch ein heiß umstrittenes Problem, das des Narren Weisheit eines Freiherrn vom Stein zu seinem Durchdringen bedurfte, ist die städtische Selbstverwaltung mit ihren Riesenaufgaben ein Faktor der menschlichen Gesellschaft geworden, mit dem fast alle Neuerungen des modernen Lebens zu rechnen haben. Gerade zu der Säule der Selbstverwaltung ist in diesem Jahre zum ersten Male als eine Festgabe ein kommunales Jahrbuch, das von Dr. Sildkum und Dr. Lindemann herausgegeben (Gustav Fischer, Jena), auf 888 Seiten einen Jahresüberblick über die inhaltreichen Gebiete gibt, die der Pflege der Gemeinden im Jahre 1907 und 1908 unterstanden. Welche Fortschritte sind da gemacht worden! Fast jedes der einzelnen Kapitel ist ein schönes Dokument für den Wert der Selbstverwaltung. Kulturaufgaben von größter Bedeutung hat der Staat den Gemeinden übergeben; und in so und so vielen, deren Oberaufsicht und Anregung er sich gewahrt hat, hat er doch die folgenreichere Ausübung mit vielen eigenen diskretionären Weisungen den Gemeinden überlassen. Greifen wir aus der Fülle des hier niedergelegten Stoffes nur eines heraus: die Sorge für das Kind, so zeigt sich der Reichtum, die Vielgestaltigkeit der hier harrenden Aufgaben auf deut-

Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

Kassenstelle Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt

empfehlend sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung bis zu 4% p. a.

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Barantowski.

19

„Ihre unergiebliche Mimik und plastische Haltung verhalfen mir zu einem Erfolg, auf den ich ohne die kollegiale Unterstützung verzichten mußte. Frau von Sudowsky bekommt eine geradezu geniale Auffassungsfähigkeit. Daraus Schlüsse auf den Charakter der Dame zu ziehen, wäre lächerlich und kleinlich.“

„Gewiß, ich erwähnte es nur, weil ich Dir stets meine Eindrücke schilderte. Hoffe die gemachte Aeußerung nicht als Unfreundlichkeit auf. Ich habe ja alle Ursache, der interessanten Frau dankbar zu sein.“

Flora fand nun keine Gelegenheit mehr, mit Meißner länger allein zu bleiben. Frau von Gend's Kräfte begannen zu schwinden. Sie schlief viel, wachte aber oft früh auf und wurde unruhig, wenn die Tochter nicht in der Nähe war.

Gugo sprach täglich mehrmals vor, doch nur auf wenige Minuten. Die häufige Anwesenheit des Hauptmanns von Westberg war ihm peinlich, und auch seine früheren freundschaftlichen Beziehungen zu Doktor Ernst Winter hatten sich vollständig gelockert.

Klothilde korrespondierte viel, seit der Maler das Gut verlassen hatte, und Bogislav von Sudowsky meinte: mit Meißner.

Gern hätte er sich davon überzeugt, doch die abzusenden Briefe wurden stets lista anvertraut, und diese hütlerte getreulich die Geheimnisse ihrer Herrin. Nichts auf der Welt, weder Drohungen noch Versprechungen würden sie zum Verate bewegen haben. Für die Antworten war zweifellos auch eine besondere Adresse verabredet, denn der Postbote gab Briefe niemals an die junge Witwe ab. Sie mußten ihr mithin auf andere Weise zugehen.

„Mit wem steht Klothilde wohl in so regen Briefwechsel?“ fragte Bogislav einzu zu seiner Mutter.

Diese tippte mit ihrem hageren, harten Finger auf seine Stirn und erwiderte: „Ich bin ihre Vertraute nie gewesen; aber kannst Du Dir diese Frage nicht selbst beantworten?“

„Deine Voraussetzung ist irrig!“

„Was berechtigt Dich zu dieser Behauptung, da ich meine Meinung überhaupt noch nicht ausgesprochen?“

„Ich errate sie aber.“

„So... so!“

„Ja! Du bildest Dir ein, sie korrespondiere mit Meißner.“ „Sieh! So ganz albern muß die Idee nicht sein. Du würdest sonst wohl weniger rasch und klar in meinen Gedanken gelesen haben.“

„Beobachtete ich etwa nicht schon längst die mißtrauischen Blicke, mit denen Du Klothilde und Gugo verfolgst?“ „Tut ich es, so geschah es Deinetwegen. Jeden Blutstropfen möchte ich hingeben, könntest Du dadurch geheilt werden von Deiner unglückseligen Leidenschaft.“

Von Gott dem Herrn habe ich mich so und so oft habern abgewendet, um in der Einsamkeit meines Zimmers auszurufen: „Gibst es Mächte, die meines Sohnes Leidenschaft für dieses Weib töten können, dann mögen sie mir beistehen, und ich will künftig nur mehr ihnen opfern.“ .. Vergebens! .. Jetzt liege ich wieder vor dem allmächtigen Herrscher über Himmel und Erde auf den Knien und flehe ihn an, mir meinen Fremdel zu verzeihen und die Gotteslästerung nicht an Dir zu rächen. .. Bogislav, laß ab von Klothilde, die Dich noch ins Verderben reißt und deren Liebe Du niemals gewinnst! Jüngere, Schöner, Bessere gibt es! Unter den Töchtern erster Familien kannst Du wählen. Warum mußt es gerade sie, die rothaarige Hege sein?“

„Warum? .. Weil ich mir nun einmal geschworen habe, sie zu besitzen, und schon zu weit gegangen bin, um nun nicht auch die Früchte der mühevollen Saat ernten zu wollen. Du warst mich vor Klothilde? Sie selbst möge sich hüten! Ehe ich mir einen kostbaren Gegenstand rauben lasse, vernichte und zerrte ich ihn!“

„Weshalb öffnest Du denn dem Fremden unser Haus?“ „Dazu bewog mich meine zweite Leidenschaft. Ich wollte der Menge, die einmal wieder achlos an einem bedeutenden Talent vorüberging, zeigen, daß ich ihr an Kunstverständnis überlegen bin, zudem mußte ich wohl Meißner, den Verlobten eines lieblichen Mädchens, für ungefährlich halten.“

„Tor! Unter diesen Umständen ihre Macht zu erproben, wird besonderen Reiz für die Kothette gehabt haben.“

„Du möchtest mich immer nur noch mehr aufreizen. Kothetterie im gewöhnlichen Sinne des Wortes liegt ihr fern. Dazu ist sie eine zu groß angelegte Natur.“

„Reden wir nicht mehr von ihr. Das heißt ja doch nur um des Kaisers Bart streiten.“

„Ich glaube selbst, daß mit Dir eine Einigung über diesen Punkt nicht zu erzielen ist. Deine Voreingenommenheit läßt sich nicht bekämpfen.“

„Ebensowenig wie Deine Verblendung!“ Kaum hatte Bogislav die Geiseln verlassen, als Klothilde bei dieser Erklärung „Seht doch, welch' seltene Ehre!“ rief Frau Käthe. „Dich muß ja etwas ganz Außerordentliches hierher führen!“

„Nicht doch, Tante, nur die ganz einfache und nüchterne Pflicht der Höflichkeit. Ich komme, um Dir mitzutheilen, daß ich Deine und des Veters Gastsfreundschaft nicht länger in Anspruch nehme.“

„Du willst fort von uns?“

„Das war längst meine Absicht und mein Wunsch, und ich glaube, damit auch dem Deinigen zu begegnen, Tante Käthe.“

„Mag dem so sein oder nicht, jedenfalls lege ich Dir kein Hindernis in den Weg.“

„Davon war ich im voraus überzeugt.“

„Geh' oder bleibe, von mir aus steht es Dir frei. Ich werde meinen Sohn benachrichtigen. Ob er, der Wladimir verspricht, über Dich zu wachen, mit diesem Entschluß einverstanden ist...“

„Er wird sich fügen müssen.“

„Und wann willst Du schon weg?“

„Sobald wie möglich.“

„Wohin?“

„Das ist meine Sache, und dürfte Dir wohl gleichgültig sein.“

„Gut, ich dränge mich wahrlich nicht in Dein Vertrauen.“

„Wir hätten uns also weiter nichts mehr zu sagen.“

„Nichts! Was es allenfalls geschäftlich zu ordnen gibt, muß ich meinem Sohn überlassen.“

„Eine Streitfrage kann sich wohl kaum erheben. Dafür sorgte Wladimir.“

„Mit höchstem Gruß schritt Klothilde hinaus. 155,20

Eine halbe Stunde später ließ sich Sudowsky bei ihr melden. Sein unschönes Gesicht mach'en die fieberroten Flecke, welche auf den vorpringenden Backen brannten, noch häßlicher.

Ärzte. Die Säuglingsfürsorge hat sich in einem der jüngsten Tätigkeitsgebiete der Gemeinden in hohem Maße bemächtigt. So wurden im Laufe des Jahres 1907 Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestellen errichtet in Offen, Halle, Jülich, Nürnberg, Rixdorf, Schöneberg und Wiesbaden, ein Säuglingsheim in München-Maxbach, Säuglingsmilchankalten in Pöppum, Oberfeld, Markkirch, Nürnberg, Wiesbaden, Recklinghausen, die Gewährung von Stillprämien neugeschaffen in Jülich, Leipzig, Magdeburg, München und Nürnberg. Weiter ließen sich einige Gemeinden die Errichtung von Kinderheil- und Erholungsstätten angelegen sein, wenn dies freilich auch in relativ geringem Maße geschah, denn es kann nur von sechs neugegründeten Kinderheilstätten und nur von fünf neugeplanten Waldschulen (Berlin, Hannover, Wien, Solingen und Jülich) berichtet werden, die dann zu den bereits bestehenden sieben in Charlottenburg, Mühlhausen i. S., Dresden, München-Maxbach, Straßburg i. E., Essen und Pöppum hinzukommen würden. Gerade auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege, die für die Kinderfürsorge von allergrößter Bedeutung ist, haben in diesem die Gemeinden erhebliches geleistet. Die Anstellung von Schulärzten nimmt, wenn auch langsam, so doch stetig zu; Schulgesundheitskliniken werden errichtet, und die Berichte der Ärzte zeigen, wie notwendig solche Anstalten sind. Breslau und Charlottenburg haben auch weibliche Schulärzte (für Mädchenschulen) angestellt, Pöppum einen Schulgesundheitsarzt. Namentlich in Hamburg, Halle und Dortmund hat die Schulärztefrage erhebliche Fortschritte gemacht. Auch der Frage von Schulbädern sind manche Städte bereits durch die Tat näher getreten, und in Großstädten hat man Schulspeisungen eingerichtet. Das Jahrhundert des Kindes ringt sich zur Anerkennung durch und die Gemeinden sind die bewussten Träger dieses Erkenntnis.

Deutsches Reich.

Das „Militärverordnungsblatt“ veröffentlichte eine allerhöchste Kabinettsorder aus Anlaß des Hinscheidens des Grafen Hülse-Häsel, in welcher es heißt: Ich bedauere auf das Tiefste den Heimgang dieses Mir persönlich nahestehenden, hervorragenden Generals, der dank seiner hervorragenden Charaktereigenschaften und seiner geistigen Ueberlegenheit im Kriege und Frieden in den verschiedensten Vertrauensstellungen, besonders aber als Chef Meines Militärkabinetts Mir, der Armee und dem Vaterlande lange Jahre unschätzbare Dienste geleistet hat. Ich erfülle eine Pflicht aufrichtiger Dankbarkeit, indem Ich, um das Andenken des Dahingegangenen zu ehren, bestimme: sämtliche Offiziere Meines Hauptquartiers und Meines Militärkabinetts legen acht Tage, diejenigen des Gardebataillons drei Tage Trauer an. Die „N. N. Z.“ schreibt: Nachdem der im Juli d. J. zum Botschaftsrat in Konstantinopel ernannte erste Sekretär bei der Botschaft in Washington, Graf von Hülse-Wiltsburg, infolge des Todes des Freiherrn Sped von Sternburg seinen bisherigen Posten in Washington nicht hat verlassen können und inzwischen eine andere Bestimmung erhalten hat, ist der Posten des ersten Sekretärs bei der Botschaft in Konstantinopel nunmehr dem bisherigen Botschaftsrat bei der Botschaft in St. Petersburg, Dr. jur. von Mikul, übertragen worden. An dessen Stelle in St. Petersburg wird der bisherige zweite Sekretär bei der Botschaft in Paris, Legationsrat Graf von Mirbach-Garff, treten, der seinerseits durch den bisherigen dritten Sekretär in Paris, Grafen von Hohenthal, ersetzt wird. Der feierliche Festakt zum 100jährigen Bestehen der Städteordnung findet am Sonnabend im Berliner Rathaus statt. Der „Nationalzeitung“ zufolge wird auch der Kaiser voraussichtlich zu der Feier erscheinen. Die Rechnungsergebnisse des württembergischen Staatshaushaltes vom Jahre 1906 sind im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht worden. Danach hat sich angesichts der steigenden Einnahmen statt des in Aussicht genommenen Fehlbetrages von rund 470 000 M. ein Ueberschuß von 4 008 345 M. ergeben, welcher etwa zur Hälfte auf die Mehreinnahmen bei der Einkommensteuer entfällt. Dem Eisenbahnreferendums konnten aus dem Ertrage der Eisenbahnen im ganzen rund 4 960 000 M. zugewiesen werden, was gegenüber dem im Etat angenommenen Betrage ein Mehr von 3 867 000 Mark darstellt.

Am 1. April 1909 wird Preußen voraussichtlich um eine Stadt von 100 000 Einwohnern reicher werden. Gelsenkirchen ist nämlich im Rathauslaale zu St. Johann an der Saar die endgültige Vereinbarung der Vereinigung der drei Städte Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Burbach getroffen worden, die sich am 1. April 1909 zu einer einzigen Stadt verschmelzen wollen. Saarbrücken hat über 28 000, St. Johann über 26 000 und Malstatt-Burbach über 48 000 Einwohner, sodas sofort über 97 000 Einwohner zusammenfließen. Das die Vereinigung nun noch zustande gekommen, ist im wesentlichen das Werk dreier Männer: des Vandraths Bötticher zu Saarbrücken, des Handelskammer Syndikus Dr. Alex. Tille zu St. Johann und des Regierungspräsidenten Dr. Walz zu Trier. Bötticher hat die Verschmelzung 1905 angeregt, Tille seit-

dem dafür kräftig agitiert und Walz hat sie seit Sommer 1908 als Vertrauensmann der drei streitenden Schwestern durchgeführt. Der Prinzregent von Bayern ist an akutem Rheumatismus der Hals- und Rückenmuskeln erkrankt. Da kein Fieber und keine Störung des Allgemeinzustandes vorhanden ist, steht in einigen Tagen die volle Genesung zu erwarten. Der Prinzregent macht täglich Ausfahrten und erhebt die Gesichte in gewohnter Weise. **Österreich-Ungarn.** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute folgendes Rundschreiben des Kaisers an den bisherigen Ministerpräsidenten Freiherrn von Beck: Mit Bedauern gebe ich Ihrer Bitte statt und enthebe Sie vom Amte meines Ministerpräsidenten, in dem ich mir Ihrer Wiederverwendung im Dienste vorbehalte. Ich würdige auch gern bei diesem Anlasse Ihre unermüdete, patriotische, von großen Erfolgen gekrönte Wirken. Ihnen war es beschieden, durch eine postulmäßige Erweiterung des Wahlrechtes dem verfassungsmäßigen Leben neue Bahnen zu weisen. Ihrer lokalen Vermittlung ist es gelungen, die parlamentarische Tätigkeit von Demissionen und Störungen zu befreien. Durch Ordnung des wirtschaftlichen Verhältnisses zu den Ländern der heiligen ungarischen Krone haben Sie zur Erhöhung des Ansehens und der Wadaustellung der Monarchie beigetragen. Auch sind von dem Ministerium, an dessen Spitze Sie gestanden haben, wirtschafts- und sozialpolitische Reformen von hoher Bedeutung vorbereitet worden, die noch in ferneren Zeiten segensreich wirken sollen. Indem Sie aus dem Amte scheiden, möge Sie das Bewußtsein geleiten, daß ich Ihrer hervorragenden Verdienste stets dankbar gedenken werde. — Auch an die anderen ausscheidenden Minister richtete der Kaiser Rundschreiben unter gleichzeitiger Verleihung hoher Ordensauszeichnungen. — Ferner richtete der Kaiser ein Rundschreiben an den bisherigen Minister des Innern Dr. Freiherrn v. Dienert, in welchem er diesen zum Ministerpräsidenten ernennet und ihn zugleich beauftragt, die Bemühungen um Heranziehung der Vertreter der parlamentarischen Parteien zu tätiger Mitwirkung an der Regierung fortzusetzen und damit die Grundlage des bisherigen Schismas zu erhalten und zu festigen.

Schweiz.

Die Gewalt der Dynamitexplosion auf einer Station der Jungfernbahn war so ungeheuer, daß man im ganzen Berner Oberlande an Erbbeben dachte. Der Schaden an den Tunnelbauten selbst ist nicht so groß. Die Bauarbeiten können in zwei Tagen wieder vorangeschritten werden.

Ein Gescheiter.

Wie man sich jetzt auch streiten mag:
„Kathreiner“ hier — hier „Kaffee Hag“,
Gemütlich schau' ich zu dem Kampf
Und trinke lachend meinen „Dampf“.

Der vorzüglichste Malzkaffee Dampf ist überall in Originalpaketen erhältlich.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung schnellbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Baratsowski. 20

„Bin ich recht berichtet? Du beabsichtigst Deinen Wohnsitz zu verändern?“ fragte er, mühsam nach Ruhe und Fassung ringend.

„Wie Du siehst, ja!“ erwiderte die junge Frau, indem sie verschiedene Gegenstände reichte, welche diese sorgfältig einpackte und in den Koffer legte. „Das Pferdchen hier unwidlich recht dicht mit Watte. Es war Nikolaus' letztes Spielzeug... und das... sein kleines Glas, aus dem er so gerne trank! Das es nur nicht zerbricht!“

„Ich muß Dich sprechen!“ rief Wladimir mit fast erstickter Stimme hervor.

„Sprich nur! Ich höre schon,“ lautete die gleichgültige Antwort.

„Ich möchte allein mit Dir sein.“

„Wista und ich, wir sind eifrig beschäftigt, wie Du siehst.“

„So sehr wird ja die Sache nicht ellen.“

„Doch, ich habe keine Stunde zu verlieren.“

„Du wirst wohl erwartet?“

„Ja.“

„Sei etwas weniger wortkarg, wenn es Dir beliebt!“ rief Sudowitsch, kaum fähig, seine zornige Aufregung zu bezwingen.

„Ich pflege stets wenig zu sprechen, wenn irgend eine Beschäftigung mich ganz in Anspruch nimmt.“

„Diese Spielereien,“ er wies auf das Pferdchen und das Zeinnglas, „können auch später erledigt werden.“

„Was Dir als Spielerei erscheint, hat für mich tiefen Sinn. Nieher würde ich alle meine Edelsteine und den letzten Pfennig meines Vermögens missern, als diese wertlosen Gegenstände, welche von meines Kindes Händchen berührt wurden.“

„Wie verträgt es sich denn mit Deinen pietätvollen Empfindungen, die Gräber der von Dir so heiß Geliebten zu verlassen?“

„Ich glaube, was ich tue, verantworten zu können.“

„Desto besser! Aber es gibt doch noch so manches wissen uns zu erörtern, und ich bin nicht gewöhnt, über Familienangelegenheiten in Gegenwart der Dienstmoten zu sprechen.“

„Dah uns allein!“ sagte Klothilde zu Wista, die mit einem bösen Blick auf den Gutsheeren gehorchte, und fuhr dann zu diesem gemeldet fort: „Also, sag Dich so kurz wie möglich.“

„Ich habe mehr auf dem Herzen, als in wenig Worten auszusprechen ist, dennoch will ich versuchen, das zu tun. Du korrespondierst mit Reßner, der Dir, zum Dank für meine Protektion und Gastfreundschaft, abenteuerliche Ideen in den Kopf setzt.“

„Wie ich sehe, waren Deine Spione wieder in Tätigkeit.“

„Auchere Klothilde mit geringschägendem Lächeln, „aber sie bediente Dich schlecht. Ihre Berichte sind unvollständig und irreführend. Du mußt ihnen auftragen, sich genauer zu orientieren.“

„Woher korrespondierst Du, doch nicht mit Reßner.“

„Mit wem sonst?“

„Eine Verpflichtung, Dich darüber aufzuklären, besteht nicht für mich.“

„Diese Erwiderung bestätigt die Richtigkeit meiner Voraussetzung.“

„Die mich an und für sich wenig kümmern würde, doch möchte ich nicht, daß ungerechter Verdacht den Abwesenden trübe. Ueberzeuge Dich also, daß wir keine Briefe wechseln.“ Sie reichte ihm verschiedene Schriftstücke und Depeschen.

Er nahm Einsicht und lachte dann krampfhaft auf. „Was fällt Dir ein? Gastspielverträge? Denkst Du im Ernst daran, wieder zur Bühne zu gehen?“

„In vollem Ernst? Und weshalb nicht, da doch der Erfolg meine ersten Schritte auf derselben begleitete?“

„Setidem sind mehr als sechs Jahre verstrichen.“

„Ich habe stets an meiner künstlerischen Ausbildung weiter gearbeitet.“

„Aber Du bist nicht mehr die hoffnungsvolle Anfängerin Eufemi. Man sagt sich: „Sie war so und so lange vom Theater weg und wird verloren haben. In sechs Jahren kann sich viel ändern... wer weiß...“

„Diese Briefe und Depeschen belehren Dich, daß man anders denkt.“ unterbrach Klothilde kalt. „Du siehst hier eine Reihe sehr vorteilhafter Anerbietungen.“

„Natürlich! Es wird auch die Neugierde des Publikums gerechnet, und Frau Reßner veräußert gewiß nicht, die große

Blode in Bewegung zu setzen. Zwei brillante Einnahmen gibt es unter allen Umständen. „Was, die Eufemi singt wieder?“ heißt es am ersten Abend. „Da müssen wir hin!“

„Feierst Du einen Triumph, verbinden ihn die Zeitungen, so ist wohl auch am nächsten Abend der Andrang groß. Nimmst man Dich kalt auf und steht geschrieben: Du habest verloren und die einst auf Dich gesetzten Hoffnungen getäuscht, so gibt es trotzdem noch einmal ein volles Haus, denn man will sich selbst überzeugen, und es bleibt immerhin amüsant, ein leuchtendes Gestirn sich erlösen zu sehen.“

„Du magst ja recht haben,“ erwiderte sie, dem fast gefüllten Koffer ihre ganze Aufmerksamkeit zuwendend. „Ich muß es eben darauf ankommen lassen, welche von den beiden Möglichkeiten bei mir zutrifft, hoffe jedoch niemand eine allzu arge Enttäuschung zu bereiten. Beschäde es dennoch, so würde ja nur ich der leidende Teil sein.“

„O nein, Klothilde, denn Du trägst unseren Namen.“

„Als ausübende Künstlerin werde ich wieder Eufemi heißen, und mich der Verwandtschaft mit Dir wahrlich nicht rühmen.“

„Aber weshalb denn ins Unsihere, Nebelhafte Hineinschreiten? Vor Jahren schon liebte ich Dich, wie Wladimir Dich niemals geliebt hat.“

„Sie trat zurück und erhob abwehrend ihre Hand. „Sprich nicht von dem Toten! Die Grabesstörung erscheint es mir, wenn Du seinen Namen nennst.“

„Er teilte Deine Abneigung gegen mich keineswegs, sondern vertraute mir.“

„Ich wäre wohl im Stande gewesen, ihm die Augen zu öffnen; aber es gibt Dinge, von denen ich mich mit Efel abende und deren auch zu erwähnen ich mich daher scheue. Wie darfst Du wagen, von Deiner Liebe zu mir zu reden und was nennst Du so?.. Dein Gefühl für mich? Du versuchst mich in den Schlamm zu zerren.“

„Wenn mich damals meine Leidenschaft zu einem unüberlegten Schritt verleitete, so mußt Du es mir, der zu jener Zeit arm und aussichtslos dastand, vergeben. Heute bin ich der Eigentümer dieser großen Besitzung, bin ein reicher Mann.“

„Du würdest es nur durch den vorzeitigen Tod meines Kindes.“

haben. Wegen der unüberwindlichen Schneemassen muß jedesmal im Herbst alles Sprengmaterial für den ganzen Winter hinausgeschafft werden. Daher war es möglich, daß sich oben 30 000 Kilogramm Dynamit ansammelten.

Stalien.

In der reichgeschmückten Peterskirche in Rom fand gestern vormittag ein feierlicher Gottesdienst aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläum des Papstes statt. Es nahmen daran u. a. teil die Spezialgesandtschaften der fremden Souveräne und Staatshäupter, das diplomatische Corps, 28 Karbinale, mehrere Erzbischöfe, 200 Bischöfe, die Angehörigen des Papstes, sowie zahlreiche Pilger aus Italien und anderen Ländern. Auf der Tribüne wohnte Prinzessin Mathilde von Sachsen der Feier bei. Nachdem der Papst die Sedes gestaporia bestiegen hatte, setzte sich der feierliche Zug in Bewegung. Der Papst, der nach allen Seiten hin den Segen spendete, wurde unter Trompetensfanfaren nach dem Hauptaltar getragen, wo der sizilianische Kirchenchor das „Tu es Petrus“ anstimmte. Der Papst hielt, nachdem er den Altar bestiegen hatte, mit Unterstützung der anwesenden hohen Geistlichen ein feierliches Hochamt ab und erteilte zum Schluß allen Anwesenden seinen Segen. Hierauf setzte sich der Zug wieder langsam in Bewegung, und der Papst setzte, wie er gekommen, in seine Gemächer zurück.

Frankreich.

Der „Matin“ veröffentlicht den Text des Berichtes des Präfektenkommissars Vorde über die Angelegenheit der Deserteure in Casablanca. Der Bericht kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: Aus den verschiedenen Stücken des Dokuments geht hervor, daß Just sich in ein Haus begeben hat, wo sich Deserteure befanden, daß sich der Dragoman Maens ebenfalls in dieses Haus begeben hat, daß ein Schweizerischer Deserteur zum deutschen Konsulat geführt wurde durch den eingeborenen Kawaffen desselben Konsulats, daß Maens die Deserteure bei sich empfangen und ihnen die Mittel zum Entweichen verschafft hat und daß der Konsul Lüderich zugibt, die Deserteure zu decken. Außerdem ist festgestellt, daß Just einen Untertassigen der Fremdenlegation täglich angegriffen hat, daß er zwei französische Matrosen angegriffen hat, von denen einer zur Erde gefallen ist, daß der eingeborene Kawaffe Gewalttätigkeiten begangen hat, die erst aufhörten, als er gefunden war, daß der Passierschein des deutschen Konsulats sich nur an die Deutschen richtete und endlich, daß Just niemals in irgendeiner Weise von den französischen Matrosen geschlagen worden ist, die sich doch im Rechte befunden hätten, wenn sie die Gewalttätigkeiten erwidert hätten.

Portugal.

Zwischen China und Portugal ist ein neuer Konflikt ausgebrochen, weil China Eingriffe in das Gebiet und den Küstenbereich der portugiesischen Besitzung Macao macht. Als die Chinesen den Kontershande führenden japanischen Dampfer „Tatsjü Maru“ gelapert hatten, erjudeten sie auf den japanischen Protest hin um portugiesische Unterstützung, indem sie sich darauf beriefen, daß die Kaperei unweit der Küste von Macao, als unweit der portugiesischen Gewässer erfolgt sei. Portugal bestritt diese Begründung und lehnte Hilfe ab. China nimmt jetzt Portugal beim Wort, es bestreitet Macao den Charakter einer portugiesischen Kolonie und sucht die im Jahre 1887 anerkannte portugiesische Oberhoheit über die sogenannte Dependenz von Macao einzuschwächen. Ein nach Lissabon eilig berufener Ministerrat beschloß die sofortige Entsendung einiger Schiffe nach Macao.

China.

Ueber den Tod des Kaisers und der Kaiserin-Witwe von China meldet der Peking Korrespondent der Times, daß die widersprechendsten Gerüchte hierüber im Umlauf seien, und daß es ihm unmöglich war, von autoritativer ärztlicher Seite Informationen über die Todesursache zu erhalten. Es scheint, daß der Kaiser zuletzt an Neu-

rossente gekitten hat. Seit Donnerstag abend war er bewußtlos, wie es heißt, und am Sonnabend erlangte er kurz vor seinem Tode für wenige Augenblicke das Bewußtsein. Er weigerte sich, im Sterbesaale den Tod zu erwarten, wie es am chinesischen Hofe uralter Gebrauch ist, und er starb auch, ohne die heiligen Sterbegewänder angelegt zu haben, wie es das chinesische Zeremoniell vorschreibt. Die Trauer um den Kaiser dauert hundert Tage, während dieser Zeit müssen die Theater geschlossen bleiben. Die Kaiserin-Witwe starb um 3 Uhr morgens am Sonntag, nachdem sie am Sonnabend abend noch ein Dekret erlassen hatte. Der Verdacht liegt vor, daß man sie beseitigt hat. In Peking gehen Gerüchte über Unruhen in einigen Provinzen um. Die Trauer für die Kaiserin-Witwe währt 27 Monate. Die neue Kaiserin-Witwe kommt für die Politik nicht in Betracht, aber die Schwiegermutter der zukünftigen Regentin soll eine Frau von großer Tatkraft und Charakterstärke sein. Sie wird sicher versuchen, Einfluß auf das neue Regime zu nehmen.

Die Herkunft und die Jugend Tu-Hsi.

Der verstorbenen Kaiserin-Witwe von China, deren Tod von weltaus größerer Tragweite für das Geschick des chinesischen Reiches ist, als der Tod des Kaisers Kwang-sü, ist in ein romantisches Dunkel gehüllt. Aber wie weit die verschiedenen Versionen auch auseinandergehen, in einem stimmen sie überein, von Kindheit an erregte das Mädchen nicht nur durch ihre außerordentliche Schönheit, sondern auch durch ihre Energie, ihre Klugheit und ihren Wissensdrang Aufmerksamkeit. Sie entstammt dem Wandtschu-Stamme; aber nicht auf dem Purpur ward sie geboren, ihre Eltern waren verarmt und nach dem Süden ausgewandert und der Lebensgang der heutigen Regentin führt in seinen Anfängen zurück in Tage bitterster Erniedrigung und dunkelster Not. Sie selbst, noch ein Kind, soll den Vater überredet haben, sie als Skavin zu verkaufen, um die Not der Familie zu lindern. Der Hunger ist ein unüberwindlicher Ratgeber, nach langem Kampfe rangen sich die Eltern den bitteren Entschluß ab, und Tu-Hsi kam als junge Skavin in das Haus eines reichen Mannes, der als ein chinesischer General von anderen als ein im Süden lebender reicher Tartare geschilbert wird. Eine andere Version läßt freilich Tu-Hsi als die Tochter eines hohen Würdenträgers in Peking geboren werden; sicher aber ist, daß schon das achtjährige kleine Mädchen seine Beherrscher durch seinen Wissensdrang überraschte und daß sie als Kind bereits lesen und schreiben lernte, in einer Zeit, wo dies in China ein Privileg der Gelehrten war.

Wie dem auch sei, der Wendepunkt in ihrem Schicksal tritt ein an dem Tage, da in den Straßen den Städte Proklamationen angeschlagen waren, in denen alle Jungfrauen des Wandtschu-Stammes aufgeführt wurden, nach Peking zu kommen und der Kaiserin-Mutter sich vorzustellen, da der Kaiser eine zweite Gemahlin nehmen wolle, um ihm den Sohn zu gebären, den die erste Kaiserin ihm nicht geschenkt hatte. Romantische Träume von Glanz und Macht mögen das junge Mädchen erfüllt haben, das diese Aufforderung las und bedachte; sofort war sie entschlossen, den Versuch zu wagen, und wenige Wochen später stand sie als eine unter Hunderten in dem Vorzimmer zum Gemache der Kaiserin-Mutter. Das Auge und anmutige Mädchen kam in die enge Wahl und siegte schließlich auch in dieser. Während Tausende mit gebrochenen Hoffnungen wieder heimkehrten, blieb sie als Erwählte zurück, und die Richter bezeichneter sie als „ein fehlerloses Beispiel ihres Geschlechtes und an Intelligenz ebenbürtig denen, die das erste kaiserliche Examen rühmlich bestanden haben.“ Wenige Wochen später war sie die zweite Gemahlin des Kaisers. Mit dem ersten beispiellosen Erfolge wuchs auch ihr Ehrgeiz und mit dem Ehrgeiz ihre Kraft. An dem Tage, da sie einem Sohne das Leben gab, besiegte sie die erste rechtmäßige Gemahlin des Kaisers und errang

den Vortritt; weitblickende Klugheit aber ließ sie jede Kränkung der Nebenbuhlerin vermeiden, die gleich dem Kaiser von der Willenskraft und der Lebenswürdigkeit Anmut der jungen Frau fasziniert war und unbewußt dem Einfluß ihres härteren Weibes erlag.

Als der Kaiser im Jahre 1881 starb, war der siebenjährige Sohn Tu-Hsi's Erbe des Kaiserthrons. Der verstorbene Sohn des Himmels hatte genaue Verfügungen über die Verwaltung des Reiches getroffen, ein Regentenschatrat aus zwei kaiserlichen Prinzen und einem Minister war eingesetzt, aber die Bewachung und Erziehung des jungen Kaisers blieb in den Händen der beiden Kaiserinnen Tu-Hsi's weislichen Plänen konnte es nicht genügen, im Palaste zu herrschen und die Reichsmacht einem Regentenschatrat zu überlassen ohne Jähern und Gaudern begann sie zu handeln, und der Staatsstreik, der sich mit dem Namen des Prinzen Kung verknüpft, ist in seinen Ursprüngen und in seiner späteren Ausnutzung das Werk Tu-Hsi's. Man verlor keine Zeit und hatte den Mut zu ganzen Maßregeln, die zwar grausam und blutig waren, aber den Erfolg verbürgten. Unmittelbar nach der Beerbigung des sterbenden Kaisers wurden die Mitglieder des Regentenschatrates verhaftet, man sagte sie an, wichtige Zeremonien beim Begräbnisse vernachlässigt zu haben, und schon am Abend gab es keinen Regentenschatrat mehr. Prinz Kung, der jüngere Bruder des verstorbenen Kaisers übernahm die Zügel der Regierung. Aber Tu-Hsi war nicht gekonnt, sich mit der Herrschaft eines anderen auszuföhnen und ihre Macht auf die Hofkreise zu beschränken. Prinz Kung sollte erfahren, daß er zu gehorchen habe, und sie wagte den kühnen Schritt: eines morgens erschien ein kaiserliches Edikt, das den Prinzen aller Würden entleidete. Er sagte sich und wurde auch nach einigen Wochen mit allerding's beschränkter Vollmacht wieder in seine Kammer eingesperrt, aber nun wußte jedermann, wer in China wirklich herrschte. Als ihr Sohn starb und eine junge Witwe zurückließ, die in wenigen Monaten ein Kind erwartete, sand Tu-Hsi die Tatkraft zu einem neuen Staatsstreik, der ihr wiederum auf lange Zeit die Macht sicherte. Ohne die Geburt des Thronerben abzuwarten, eilt sie um Mitternacht in das Schlafgemach des kleinen Prinzen Kwang-sü, ihres Neffen, und läßt ihn im Thronsaal zum Kaiser proklamieren. Der Vater, Bruder des alten verstorbenen Kaisers, ist ein gutmütiger kunstsinziger Mann ohne Herrscherehrgeiz: er wird Regent und Werkzeug der kühnen Frau. Niemand im Lande wagte einen Protest; der Selbstmord eines Gelehrten, der damit gegen die gewalttätige Unterbrechung der Erbfolge demonstriert, ist das einzige Opfer. Seit jenen Tagen herrschte Tu-Hsi unumschränkt über das große Reich der Mitte bis zum Jahre 1881 teilte sie mit der ersten Kaiserin wenn auch nicht die Macht, so doch die Würden, und bezeichnet für Tu-Hsi's Staatsklugheit ist, daß sie 23 Jahre lang trieblich und in herzlichen Einvernehmen mit der Nebenbuhlerin auskam. Seit deren Tode aber herrschte das „kleine Skavenmädchen aus Kanton“ allein über das 400 Millionen-Volk.

Knorr's Hahn-Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten. Koche mit „Knorr“.

CHOCOLAT ALPURSA Ein Versuch überzeugt Sie von der wirklich feinen Qualität.

Die Sparkasse Strehla verzinst ihre Spareinlagen mit 3,5 Prozent. Einlagen werden an jedem Werktage angenommen. Die Einlagen werden kassensgemäß geheim gehalten.

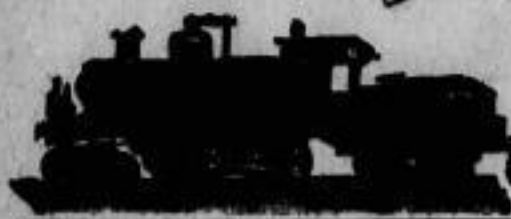
Der Unterricht in den Lehnanstalten ist bis ins kleinste nachgeahmt in den Selbstunterrichtswerken Methode Rastio: Der wissenschaftlich gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bankbeamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Abiturientenexamen, Die höh. Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittelschullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der Präparand, Der Militärarzt. Glänzende Erfolge. Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungs schreiben gratis und franko. Ansichtsendungen herbeiwünscht. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen. Bonness & Nachfeld. Verlag. Potsdam.

Verlassen Sie sich darauf, die beste med. Seife gegen Hautunreinigkeiten u. Hautschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Punkte, Blättchen etc. ist Siedensperd's Seife. Siedensperd & Co., Nadeben mit Souzmarkt: Siedensperd. a St. 50 Pf. bei A. S. Hennide, Oscar Förster, F. W. Thomas & Sohn, in der Auliers-Drogerie, sowie Stadt-Apothek.

In Ordo: Theob. Zimmer und Alfred Otto. Eierleg Pulver Pat. 25 Pf. Paul Roschel Radl., Drogerie, Bahnhofstr. Stanoufen zu verkaufen Goethestraße 46

Cementrohre in verschiedenen Weiten, Cementplatten ein- und mehrfarbig, Cement-Stufen, Gesimse, Fenster- und Zürgewände, Steinholzfussboden. bestens geeignet für Bureau's, Bäder, Gastzimmer, Küchen, Badezimmer etc. fertigt und liefert billigst, die Waren stets auf Lager haltend. Louis Schneider, Baumeister, Niesla.

KOHLNEN. BRIKETS Fernspr. 68 nur anerkannt erstklassige Marken führt Kohlenkontor H. Ludewig Elbstr. 1.



Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung

Güßtes Lager der berühmten H. Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf und Elektrizität, Model-Sport-Schlitten, Schneeschuhe.

des größten und feinsten Spielwaren-Hauses Deutschlands
B. A. Müller, Kgl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden, Pragerstraße 32-34.

Großartige Neuheiten. Muster. Preisliste freil.
Großartige Neuheiten. Muster. Preisliste freil.

Kirchennachrichten.

Landesbischof, 18. November 1908.
Dieser Predigttag für den Hauptgottesdienst: 1. Mor. 6, 3, für den Nachmittagsgottesdienst: Matth. 5, 6. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Beck), 11 Uhr Kommunion (Pfarrer Friedrich), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt (Pfarrer Friedrich). Zu den Kommunionen am Vortag und Sonntag wird insbesondere auch die konfirmierte Jugend dringend eingeladen.

Wöbda: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zert. 1. Mor. 6, 3), darnach Beichte und Abendmahlsfeier (P. Burkhardt), nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst (P. Worm).

Wöbda: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Wöbda mit Jehnshausen: Vorm. 8 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 2 Uhr Abendmahls-gottesdienst.

Wöbda: Vorm. 9 Uhr Frühkirche, nachm. 1/2 3 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Wöbda: Vorm. 11 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, vorm. 11 Uhr Spätkirche.

Wöbda: 9 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 5 Uhr Abendkommunion.

Wöbda: Früh 1/2 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst mit heiligem Abendmahl, abends 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Parkett-

Reparaturen, Reinigungen, sowie Verlegungen führt sauber aus
P. Röhler, Schmarwitzerstr. 29.

Kontor-Möbel u. ein Geldschrank

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter T R in die Exped. d. Bl.

A. G. Hering & Co.

Wöbda 7, Ecke Niederlagstraße
Alleiniger Inhaber:
— Albert Hering —
empfiehlt

Böhmische Braunkohle

Brucher Paulschacht.
Für diese vorzüglich bewährte und unübertroffene Hausbrandkohle habe ich mir für Jahre den Alleinverkauf gesichert und verkaufe, um meiner Pachtspflicht die Gewähr immer gleichmäßig guter Bedienung zu bieten, nur ausschließlich ::

„Brucher Paulkohle“

Ferner empfehle ich preiswert und gut alle anderen Brennmaterialien, als: :: ::

Steinkohlen, Würfel II

aus ober-schlesischen und Oelsniger Schächten. :: ::

Braunkohlenbrikets

in allen Preislagen und Sortierungen, als Spezialmarke das bewährte „Katerbriket“.

Steinkohlenbrikets

aus Burgler und Oelsniger Werken. :: ::

Pa. englisch, Anthracit

Marke „Sunrise Big-Bein“, Ruß und Gads. :: ::

Koke, Holz etc.

A. G. Hering & Co.
Wöbda 7, Ecke Niederlagstraße.

Russisch Brod

feinstes Zees-Brod, 1 Pf. 120 Pf., Bruch 100 Pf. H. Selbmann, Hauptstr. 88.



Puppen-Perücken

aus echtem Haar (jede Puppe wird repariert), sowie sämtliche künstliche Haararbeiten: Straßenperücken, Toupetts, Böpfe, Uhrketten u. s. w. fertigt sauber an
Emil Schneider, Friseur,
Hauptstraße 44, gegenüber vom Kino.
N.B. Ausgekämmtes Haar läuft d. C.

Starke Handwagen mit Rollen

von 4-15 Reiter Tragkraft hat vorrätig
Röder, Weida.

Fridolin Schuster, Tischlermeister

Riesa, Goethestraße 39
empfiehlt sich zu allen vorkommend. Tischlerarbeiten in bester Ausführung.



Nähmaschinen

— aller bewährter Systeme —
wie: Schneidnäher, Nagelagergestell, Vor- und Rückwärtsgang, Fuß- und Handbetrieb, Langschiffchen, Schwing-schiffchen, Ring-schiffchen, Centralspule etc.
Alle Maschinen für Handwerker.
5 Jahre Garantie. Feinste Referenzen.
Gegen 2 div. Nähmaschinen am Lager.
Adolf Richter, Riessa.
Kontor und Ausstellungsräume, Wertstätten jetzt im Hofe.

Langer & Winterlich

Buchdruckerei

Riesa a. E. Goethestr. 59.

Schnellste Anfertigung aller Buchdruckarbeiten in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage zu soliden Preisen. Massenaufgaben für Rotationsdruck billigst.

Verlag des „Rieser Tageblatt“

(Amtsblatt).
Fernsprecher Nr. 20. — Telegramm-Adr.: Tageblatt Riessa.

Stoff-Reste

und Kostümstoffe außerordentlich preiswert.
H. verw. Reinhardt, Wettinerstr. 29.

Gebisse kauft:

G. Horn, in Firma Gustav Horn aus Ebn, Freitag, den 20./11. hier, Hotel Wettiner Hof, 1. Et. Stm. Nr. 4.

Monogramme,

vorges. auf Seide oder Atlas, Stück 50 und 60 Pf. empfiehlt

Martha Engel.

Ziegen-, Lagen-, Rania-, Hasen-, Rader-, Stitsfelle kauft zu höchstem Preis
Handwaren- und Leder-Weinwerkstraße 33.

Umsonst

jed. Dose 40 Rollen, od. F. F. Lachs od. 30 Bäll. od. 30 Delikatess- od. Brather. u. je 1 fetten Kal wer 1/2 Dof. ca. 60 Bollen-Settsalzer. größte orig. Mi seit Jahr. nicht so schön zu 2 1/2 D. bestellt. Ferner umsonst: 80 Rollen, od. 60 Delikatess- od. Brather. wer 1/2 Fah ca. 300 obiger Salzher. zu D. 7.95 bestellt g. Nachn. Nach Vorrat und Fang!
G. Degener Grobexport Swinemünde 186.

Beehrte Hausfrau!

Probieren Sie das moderne, vorzügliche Waschmittel

„Vertraue mir“

Dasselbe ist garantiert chlorfrei und absolut unschädlich, es schont die Wäsche und macht sie ohne Mühe blendendweiß.
Zu haben à Paket 25 Pf.

in Riessa bei: Herm. Müller Nachf. und G. A. Schulze;
in Gröba bei: Alfred Otto.

Einzigler Fabrikant:
Eduard Stichel, Seifenfabrik, Zschopau, Sa.

Frische Kieler Färlinge

Kieler Sprotten
Flockheringe
Flundern, Aale
empfiehlt

Reinh. Vohl Nachf.

Herstellung
Bremer Kieler-Neunaugen
ganz zarter ger.

Weser-Lachs

neue Oelsardinen
allerbeste Marken.
Alois Stelzer.

Käse

H. Schweizers
Fromage de Brie
H. Schwabers
H. Zilli er Netts
empfiehlt Martha Hohmann,
neben Hotel Wettiner Hof.
Täglich frische

Tafelbutter

aus der Molkerei Seerhausen emp.
Martha Homann, Wettinerstraße.

Speise-Quark

aus der Molkerei Seerhausen emp.
Martha Homann, Wettinerstraße.

Speisefartoffeln

in Mehen und Zentnern empfiehlt
Martha Homann, Wettinerstraße.

Martha Hohmann,

Wettinerstraße.

Neue Malaga Traubenrosinen

extra gewählte
Italien. Krachmandeln
Smyrna Tafelzigen

allerfeinste ungepreßte Vocoums
Maroccaner Datteln
frische Ananas
französische Käse
westfäl. Pumpernickel
Freiburg. Salzbrezeln.

Alois Stelzer

Achtung.
Verschiedene Sorten
schöne Winteräpfel
liegen noch zum Verkauf.
F. Bögel, Obstschäfer,
Bruckgasse 2.

Schellfisch

trifft heute abend frisch ein u. emp.
Fischhandlung, Carolastr. 5.

Gänse! Enten!

Diesjährige große, starke und federvolle Tiere tief. franks. Garantie lebende und gesunde Ankunft.
10 Stück Gänse 85 M.
12 Stück Enten 23 M.
D. Pirreid, Dresden II 115.

Feinkes Hackfleisch,
frische Kieler Färlinge,
frischen geräuch. Schellfisch,
russ. Sardinen, Bratheringe,
1/2 Dofen und 1/2 Dofen
empf. Fischhandlung, Carolastr. 5.

Einzigler Fabrikant:
Eduard Stichel, Seifenfabrik, Zschopau, Sa.

Einzigler Fabrikant:
Eduard Stichel, Seifenfabrik, Zschopau, Sa.

Einzigler Fabrikant:
Eduard Stichel, Seifenfabrik, Zschopau, Sa.

Einzigler Fabrikant:
Eduard Stichel, Seifenfabrik, Zschopau, Sa.

2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Notizenblatt und Bericht von Langen & Winterlich in Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnik in Nies.

Nr 268.

Dienstag, 17. November 1908, abends.

61. Jahrg.

Vom Landtag.

Dresden, 16. November. Die Zweite Kammer bekräftigte sich heute mit der Schlussberatung des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Stadt und Land. Der Berichterstatter der Gesetzgebungsdeputation Abg. Hartmann wies auf die schweren Bedenken hin, die insbesondere gegen das Gesetz erhoben wurden; immerhin empfahl er die Annahme des Entwurfes mit den von der Deputation gemachten Abänderungen. Gegen das Gesetz sprach sich Abg. Dürr aus, da er ziemlich pessimistisch der Versicherung der Regierung wegen der liberalen Landhabung des Gesetzes gegenüberstehe, denn die Kontrollkommission in der Anwendung des Baugesetzes ließ trotz der Versicherung des Ministers keine liberale Landhabung verspüren. Sofort antwortete Staatsminister Graf Hohenhausen, er bedauere sehr, daß der Abg. Dürr sich nicht freimachen könne von der Anschauung, daß das Baugesetz nicht liberal gehandhabt werde. Er sei noch heute der Meinung, daß dieses Gesetz in der Tat liberal zur Anwendung gelange, daß er aber auf die allgemeinen Behauptungen des Abg. Dürr nichts erwidern könne. Das vorliegende Gesetz sei in der Presse recht abfällig kritisiert und dabei behauptet worden, nur die Behörden hätten zukünftig zu bestimmen. Er sei maßlos gegen derartige Verdächtigungen und könne nur festlich versichern, daß das Gesetz mit größter Milde und Wohlwille angewendet werden solle. In der weiteren Debatte sprachen sich Abg. Steiger gegen, Abg. Regel namens der nationalliberalen Fraktion für den Entwurf aus. Alle Angehörigen dieser Fraktion schienen dem jedoch nicht beizustimmen, denn die Abgg. Bauer und Dr. Böhmel bekämpften das Gesetz. Von Regierungseite vertraten dann wieder Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Edelher, Regierungsrat Dr. Adolph und Geh. Hofrat Professor Dr. Gurlitt den Entwurf, den auch die Abgg. Lehrenz, Wurst, Dr. Spieß u. a. verteidigten, worauf schließlich Paragraph 1 des Entwurfes gegen fünf Stimmen Annahme fand. Der Absatz A zum ersten Paragraphen wurde abgelehnt. Lang und breit war die Erörterung zum Paragraph 2, und seitens der Regierung war die Verteidigung dazu umso intensiver, je mehr diese Bestimmung gefährdet erschien. Schließlich wurde dieser Paragraph in namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 19 Stimmen angenommen. Die weiteren Paragraphen kamen dann schneller zur Erledigung, bis schließlich nach fünfzehnstündigen Verhandlungen abends halb 8 Uhr das ganze Gesetz gegen 13 Stimmen Annahme fand. Auf der Tagesordnung der Dienstagsitzung steht u. a. die freistündige Interpellation wegen der jüngsten Vorgänge in der Reichspolitik.

Aus aller Welt.

Berlin: Ein im Vergnügungspark Eden liegendes Kinematographentheater geriet in Brand. Auch ein angrenzendes Karussell hatte Feuer gefangen. Die Feuerwehr konnte nach halbstündiger Tätigkeit den Brand unterdrücken. Es liegt Brandstiftung vor. Das Kinematographentheater hatte schon 1 1/2 Stunde vor Ausbruch des Feuers die Vorstellung beendet. Nach Ansicht des Feuers haben halbwüchsige Burschen das Kinematographentheater mit Streichhölzern in Brand gesetzt. — Hamburg: Der italienische Dampfer „Providenza“ ist hundert Seemeilen vom Kap Finisterre gesunken. Fünf Mann der Besatzung, die in einem Boot die Rüste zu er-

reichen versuchten, sind ertrunken, nachdem das Boot zertrümmert war. Der Rest der Besatzung wurde von dem griechischen Dampfer „Adriano“ aufgenommen. — München: Ein junger Bauer in Neuditing in Oberbayern hatte eine sogenannte Maulwurfsbäckerei geladen und wollte sie eben forttragen, als er beim Verlassen des Zimmers mit der Rückseite anstieß, so daß der Schuß losging und ihm den Unterleib zerriß. — Kapstadt: In Port Elizabeth ist eine große Sturmflut ausgebrochen, durch die mehrere Lagerhäuser schweren Schäden erlitten. Auf den Fallenden Wollen sind durch Wasser beschädigt oder ins Meer gespült worden. — New York: Daß ein Zollbeamter sich weigert, einen hohen Zoll anzunehmen, dürfte nicht allzuweit vorkommen. Kürzlich wurden jedoch von dem New Yorker Taxator etwa 20 Silber, die so hervorragende Namen wie Wrot, Diaz und Rousseau trugen und mit hohen Summen beklariert waren, nur mit 1800 Francs bewertet. Der Sachverständige erkannte in den Silber schlechte Nachahmungen, und er wußte, daß der hohe Einfuhrzoll später nur unkundigen Käufern gegenüber als Beweis für die Echtheit verwendet werden sollte.

Vermischtes.

Zur Grubenkatastrophe in Westfalen. Seit den frühen Morgenstunden bewegte sich gestern eine unabsehbare Menschenmenge aus der Stadt Hamm und den Nachbarorten zur Unglücksstätte. Heller Sonnenschein lagerte auf der herbstlichen Landschaft. Im ganzen wurden 36 verunglückte Verlebte vom Bechenplateau aus beerdigt. Gegen 11 Uhr setzte sich der Leichenzug nach dem Kirchhof der Kolonie Hovel in Bewegung, an der Spitze die Abteilungen der Knappen- und Arbeitervereine mit ihren Fahnen und Tüchern. Fünf Musikkapellen waren im Zuge verteilt. Nach den Vereinen folgten eine Abteilung Schulkinder und darauf die Vertreter der Bechen, an ihrer Spitze der Generaldirektor derselben, sodann die Vertreter der Behörden. Es nahmen am Zuge ferner teil der Vorsitzende der Stöberer-Kommission, Oster, den Vertretern der Bechen folgte die Geistlichkeit beider Konfessionen im Ornat. Auf dem Friedhofe wurden die 36 Särge in ein großes Massengrab reihenweise niedergelegt, wobei sich ergreifende Szenen abspielten. Am Grabe erwartete der Bischof von Bochum hielt eine Ansprache, in der er auf den Trost des Glaubens hinwies. Nach ihm sprach der Generalsuperintendent der Provinz Westfalen, Joellner, über die Worte Jesajas 45: „Fürwahr, Du bist ein verborgener Gott, Du Gott Israels“ und sodann der Superintendent von Hamm, Nette, am Grabe der Verunglückten. Mit Gesang schloß die Feier, an der viele Tausende teilgenommen hatten. — Die Beche „Rabbob“ wird die umliegenden Bechen ersuchen, die bisher beschäftigten Arbeiter, solange diesen noch nicht die Abfahrtpapiere zugestellt werden konnten, gegen Anlegelöhne und ohne Barmittel anzunehmen. Von den Verunglückten sind nach Feststellung der Bechenverwaltung 233 verheiratet gewesen. — Im Handelsministerium hat unter dem Vorsitz des Ministers Delbrück eine Konferenz stattgefunden, in der auf Grund der Berichte über das Grubenunglück in Westfalen, soweit sie bisher vorliegen, die Situation beleuchtet wurde. Zugleich wurde angefragt, ob im Reichstag und Abgeordnetenhaus eingebrachten Interpellation die Stellung der Regierung zu den Bechen, die aus dem furchtbaren Unglück gezogen werden müßten, festgelegt. Die der „L. A.“ hört, steht nunmehr das Eingreifen der Staatsanwaltschaft unmittelbar bevor.

Ein vielversprechendes Burschen. Bei einer Gesellenprüfung in Meiningen hatten die Lehrlinge auch einen Brief an einen Meister zu schreiben. Einer schrieb u. a. folgendes: „Gelehrter Meister. Gestern erfuhr ich, daß Sie einen frischen Gesellen suchen: Ich wäre einverstanden mit dem Lohn, aber zuerst ersuche ich Sie, mir einen Brief zu schicken, wie es mit der Arbeit steht. Nun werden Sie auch wissen wollen, warum ich den früheren Meister verlassen habe; ich konnte nie mit ihm einverstanden sein; er wollte immer die Arbeit besser kennen als ich. Bitte schreiben Sie mir, wie lange Sie Ihren Gesellen gehabt haben, und aus welchem Grunde er von Ihnen fortgegangen ist.“ Dieser hoffnungsvolle Jüngling hat übrigens die Gesellenprüfung wegen mangelhafter Arbeit nicht bestanden.

„Erdböße am Bodensee.“ Aus Lindau wird gemeldet: Nach dem Erdbeben in Mitteldeutschland sind nunmehr auch am Bodensee Erdstöße verspürt worden. Gestern nachmittag wurde in Lindau und Umgebung ein deutlich wahrnehmbares Erdbeben bemerkt, das sich von Südwesten nach Nordosten bewegte und 20 Sekunden dauerte. Einstimmige Wahrnehmungen besagen, daß die Fenster klirrten und sich die Türen in den Angeln bewegten.

„Heuschreckenplage.“ Von Afrika sind ungeheure Heuschreckenschwärme abgetrieben worden und verheeren jetzt Wälder die Kanarischen Inseln. Die Plage beginnt sich jetzt auch, so meldet man aus Madrid, auf Südpazifik auszudehnen, wo sich gestern zum großen Schaden der Bevölkerung die ersten Heuschreckenhäufen zeigten.

„Die Eroberung der Luft.“ Der französische Luftballon „Bille de Paris“ hatte gestern vormittag in Versailles einen Aufstieg unternommen. Das Luftschiff kreuzte einige Male über dem Schloß und in der Umgebung, als plötzlich nach 1/4 stündiger Fahrt aus der Gondel dichter Rauch aufstieg. Es stellte sich heraus, daß sich eine Pleuelstange des Motors heißgelassen hatte und daß dieser infolge Ueberhitzung verbrannte. Der Luftballon wurde gegen Thiers Bille getrieben, wo die Landung erfolgte. Da eine Reparatur an Ort und Stelle nicht möglich war, mußte eine Truppenabteilung requiriert werden, die die Bergung des Ballons und dessen Heimtransport übernahm. — Aus San Francisco wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Los Angeles herrscht große Besorgnis über den Ballon „Amerikan“, der am Sonnabend unter Führung des Kapitäns Müller aufgestiegen ist. Ein scharfer Ostwind trieb den Ballon außer Sichtweite. Man besorgt, daß er ins Meer gefallen ist. Amerikanische Kriegsschiffe des Pacific-Ozeanars suchen bereits die Küste ab und ließen die Seeflieger die ganze Nacht über spielen, doch ohne Erfolg.

„Unter Erdbmassen begraben.“ Durch Insoo löste Erdbmassen wurden beim Bau von Festungswerten in Diebenhosen ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

„Für die Hinterbliebenen in Hamm.“ Die Stadtverordneten von Dortmund trafen gestern in einer gemeinsamen Sitzung die auf der Beche „Rabbob“ Verunglückten. Der Magistrat wurde beauftragt, eine bestimmte Summe zur Unterstützung für die Hinterbliebenen der Katastrophe anzuweisen. Vorgeschlagen wurden 5000 Mark.

„Luftmord.“ In Pforzheim wurde ein Luftmord verübt. Vorgestern mittag wurde ein 16-jähriges Mäd-

Gestrickte Handschuhe
Ericot-Handschuhe
Ball-Handschuhe
empf.
Emil Förster.

Reparaturen
an Uhren, Goldwaren,
 Brillen, Klemmern,
schneid. sauber, preiswert.
Haeckel, Goldschmied,
Bertrände m. elektr. Vertief.
Wettinstraße 9.
Telefon 162.

Rameelhaardeden,
à 8.90—36.50 M.,
Schlafbeden,
à 1.25—12.75 M.,
empfiehlt
Ernst Mittag.

Ein fragen sie,

was heißt „Kaffee Hag“? Dieser, von dem auf Herz und Nerven schädlich wirkenden Coffein befreite Kaffee wird von der „Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft, Bremen“, in den Handel gebracht, welche ihrem Produkt als Merkmal die Anfangsbuchstaben Hag hinzugefügt hat. Sind Sie herzkrank, nervös oder leiden Sie an Schlaflosigkeit und ist Ihnen der gewöhnliche Kaffee verboten, so können Sie diesen vollkommen unschädlichen „Kaffee Hag“ coffeinfrei auch in stärksten Aufgüssen trinken. Beachten Sie die Schutzmarke „Rettungsring“.

ADLER-Schreibmaschine der Adlerwerke.
Heinr. F. Schulze
DRESDEN, Annenstraße 8.
Spezialgeschäft für Kontorbedarf.
Rechenmaschinen.
Ausstellung moderner Kontormöbel in Kiefer und Eiche.

Holzschuhe
mit braunem starken Füll
Spezialität
Hohe 2 Schnallen-Stiefel
von 3 Mark an.
Georg Degenkolbe.
Hauptstraße 14.

E. Bischof
Atelier für Damenschneiderei.
Annahme für Spindler, Berlin,
Färberei u. Gem. Waschanstalt,
jetzt **Goethestr. 55, 1.**
Renntierfelle
und noch zu verkaufen. Koch-
karenzlichterei Reihengr. 33

den im Hochbergwalde mit aufgeschlossenen Unterleib aufgefunden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Die Entführung einer ungarischen Komtesse auf Veranlassung des von ihrem Vater abgewiesenen Bräutigams ereignet in der Aristokratie der habsburgischen Monarchie großes Aufsehen. Trotz aller Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, den Täter, das sich verborgen hält, habhaft zu werden. Aus Budapest wird dem „Verl. A.-N.“ gemeldet: Die Komtesse wird die aus Großbeskerek gemeldete Entführung der 30-jährigen Komtesse Marie Luise, Tochter des Grafen de la Fontaine und Baroncourt aus dessen Schlosse Eszla. Vor einigen Tagen erschien nachts vor dem Schlosse ein geschlossener Wagen, dem ein eleganter junger Mann im Jagdanzug entstieg. Er kletterte über das Gitter und klopste an das Fenster des Zimmers, in dem die Komtesse wohnte. Sie öffnete, und begab sich mit Hilfe des jungen Mannes zum Wagen, der in rasender Eile nach Großbeskerek fuhr. Dort wurde die Komtesse vom Grafen Anton Sigray erwartet. Dieser hatte sich in die Komtesse verliebt und um ihre Hand angehalten, war jedoch von ihrem Vater zurückgewiesen worden. Die Folge war ein Duell. Graf Sigray sah nun den Plan, die Komtesse zu entführen, und setzte sich mit dem einflussreichen Bruder eines Sohnes des Grafen de la Fontaine, einem verarmten preussischen Adligen, Karl Carsten von Lichtensfeld, in Verbindung, dem es auch gelang, die Komtesse in der oben geschilderten Weise zu entführen. Wohl Graf Sigray und die Komtesse gesteht

stund, konnte bisher nicht festgestellt werden. Graf de la Fontaine und Baroncourt soll erklärt haben, daß er seine Tochter und ihren Entführer um jeden Preis ausfindig machen und, wo er sie finde, niedererschlagen werde.

Ein sonderbarer Unglücksfall hat sich beim Raumdrehen in Raumetengrün in Oberfranken zugegetragen. Dort war der Handelsmann Denker auf einen zu fallenden Baum gestiegen, um das Seil zu befestigen, während der Baum ausgegraben wurde. Dieser fiel vorzeitig, warf den oben Sitzenden auf das Eis der Egge, wo der Herabgeschleuberte mit beiden Beinen einbrach. Der nachfolgende Baum schlug ihm die Beine ab, und es gelang erst nach einer halben Stunde, den schwer Verunglückten in hoffnungslosem Zustande aus dem Eise zu befreien.

Das Lesen an Briefmarken und gummierten Papierstücken ist unbedingt zu vermeiden, da hiermit nicht unbedeutliche Gefahren verbunden sind. Ganz abgesehen davon, daß zur Herstellung des betreffenden Gummis leinwandweiche Flüssigkeitsmengen benutzt werden, können auch an den trockenen gummierten Flächen selbst so viel Schmutz und so viele Krankheitserreger haften, daß das Lesen an ihnen zum Zweck der Vermeidung wiederholt als Ursache schwerer Erkrankungen bezeichnet wurde. Durch die Zähne, das Kauescharf gerösteter Speisen, kleiner Knochen etc., entstehen nur zu häufig an der Junge minimale Einrisse, welche unserer Empfindung vollkommen entgehen, aber immerhin für den Körper eine Eingangspforte bilden, durch

welche seine Feinde nur zu reichlich in ihn einbringen können. Und selbst da, wo diese Möglichkeit fortfällt, muß man doch bedenken, daß beim Ansetzen eines gummierten Papiers auf der Zunge dessen äußere, stets mehr oder minder schmutzige Fläche auf der Zunge selbst zurückbleibt, und wenn Krankheitserreger, besonders Tuberkelbazillen, darauf haften, diese sich sofort mit dem Mundschleim mischen und sowohl im Munde, als im Rachen, als schließlich in den in diesen beiden endenden großen Organen, dem Atemungsapparat und dem Verdauungsgang, in Tätigkeit treten können. Es ist daher nicht übertrieben, wenn behauptet wird, daß manche ernste Krankheiten, besonders der Kinder, hat in dem Lesen von Marken etc. seine Ursache, und es trägt sich sehr, ob nicht auch ein gewisser Prozentsatz der von den Ärzten Leucoplacia genannten, subjektiv sehr empfindlichen weissen Belege am Juncusrand Erwachsener, welche Erscheinung zweifellos bisweilen mit dem später austretenden Juncuskrebs nicht außer Zusammenhang zu setzen scheint hierauf zurückzuführen ist. Auf alle Fälle ist das Lesen an gummierten Flächen, sowohl vom ästhetischen als gesundheitlichen Standpunkte, auf das schärfste zu beurteilen, und man sollte sich zu diesem Zweck nur eines Pinsels oder eines anderen der so reichlich vorhandenen Hilfsmittel bedienen.

Des Buftages wegen muß die Geschäftsstelle d. Bl. morgen während des ganzen Tages geschlossen bleiben.

Am 8. d. M. wurde vom Rl. Ruffenhaus bis Wettinerstraße **blaue Kindermütze** verloren. Bitte abzugeben **Wettinerstraße 5.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Bismarckstr. 11a, p. 1.**
Einm. möbl. Zimmer billig zu vermieten **Schillerstr. 8, 1. St. r.**
Schöne Schlafstelle für Herren frei **Wilhelmstraße 10, 3 Tr.**

Gold-Darlehn j. Höhe, auch ohne Bürg. 3, 4, 5%, an jed. a. Wechsel. Schuldschein Hypoth., a. Katenabzahl gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18. Rip.**
Ende für meine Pfleger.

passende Partie.
 Sie ist 23 Jahre alt, von lieben. Charakter, einfach und wirtschaftl. erzogen, erhält gute Aussteuer, vorläufig kleines Vermögen, später 10000 Mark bar. Militär od. Beamter bevorzugt; Witwer m. A. nicht ausgeschlossen. Offerten bis zum **22. d. M. Postlagernd Z N 100** **Großhain.**

Junges Mädchen aus guter Familie, 20 bis 26 Jahre alt, wird als einfache Stütze in mein Pensionat per **1. 1. 1909** gesucht **Helene Jacob, Wittwe**, Schulstraße.

Putze nur mit **Globus** Putzextract

Nach Mägeln bei Döbisch wird in einen jungen Haushalt zum **1. Jan. 1909** ein ordentliches, zuverlässiges und gewandtes

Dienstmädchen gesucht, Lohn **10-12 M.** Mit Buch zu melden bei Frau **Schlachhoff-Direktor Meißner.**

Fischfleisch und Kreuzlich-Siderinnen, nur gefälscht, für dauernde Heimarbeit gesucht **Lapferricfabrik Dresden, Steinstr. 10, 2.**

Gärtnerlehrling. Ein Knabe, welcher Lust hat Gärtner zu werden, kann nächste Ostern gute Lehrstelle erhalten in der Kunst- und Gärtnerei von **Richard Fied, Poppitz-Ries.**

Gesucht werden Diener, Rutscher, Gärtner, Wirtschaftler, Aufseher, Schmiede, Chauffeur, Nachtwächter, Schuhmacher, Heizer, Maschinenführer, Radweissburo **Leipzig, Copenstr. 56. (Mäd.)**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei **Druss Krause, Fleischmarkt.**

Ohne Mühe, ohne Risiko ist jedermann (auch Damen) Gelegenheit zu hohem Reineinkommen geboten. Streng reell unter Discretion. **West. Off. und L R 7002** **bes. Adolf Woffe, Leipzig.**

Ein jüngerer **Schmiedegeselle** wird gesucht. * **Schmiede Zeitz.**
 Ordentlicher **Arbeiter** für Rüdzig gesucht. Derselbe erhält freundliche Wohnung im Hause **Kohlenkantor G. Ludewig.**

Lehrling mit guten Schulkenntnissen, für meine Eisenwarenhandlung für **Ostern 1909** gesucht.

G. J. Lochmann.
Drei Herren (Abiturienten) suchen gemeinsamen **englischen Unterricht.** Ang. unter **H N 22** in die Exped. d. Bl.

Gebr. eiserner Ofen zu kaufen gesucht **Klole, Bismarckstraße Nr. 11a.**
Feder-Tafelwagen, ein und zweispännig zu fahren, verkauft billig **Bruckgasse 2.**

Zwei Karle **Arbeitspferde,** unter dreien die Wahl **und zu verkaufen** **Mergendorf Nr. 13.**

Ein junges Kuh, worunter das Ra b laugt steht zu verkaufen in **Gauß Nr. 11.**

Ein großes geb. **Schaukelpferd,** zum Reiten und Fahren, billig zu verkaufen **Wettstraße 1, 2. r.**

Eine geräumige **Gartenlaube** ist wegen Platzmangel billig zu verk. **Alfred Steinbach, Goethestr. 83, 1**

Herenschuß, **Sidi, Rheumatismus** **Helgoländer Pechpflaster,** Stück 50 Bfg.
 * hat sich tausendfach bewährt. **V. Roskel Nachf., Bahnhofstr. 13.**

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Brennholz in allen Preislagen empfiehlt billigst **G. J. Förster.**

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 17. November 1908.

Deutsche Fonds.			Eichl. Koh.-Gr.-Anst.			Ingar. Gold			Tiberie			Gambinus An.		
%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs		Dn.	g.-z.	Kurs	%	g.-z.	Kurs
3	85	Reichsanleihe	4	100,25	da.	4	93		18	Jan.	296	6	Ok.	139
3 1/2	94,40	da.	3 1/2	92,25	da.	4	92,50		5	Juli	99,85	10	Juli	187
3	85	Preuss. Konjoh	3	88	da.	4	92,50		13	Jan.	—	10	Juli	166,50
3 1/2	94,80	da.	3 1/2	88,50	da.	4	92,50		30	April	296	6	Ok.	—
3	91,75	Eichl. Anleihe 55 er	3	83,50	da.	3 1/2	89,20	Eisenbahn-Proriat	10	Juli	167,75	18	Jan.	—
3 1/2	96,90	da. 52/88 er	3 1/2	93,25	da.	4	97	Städt. Obligationen.	0	—	12,50	20	—	288
3	84,25	Eichl. Rente große	3 1/2	92,80	da.	3 1/2	89,20	Kup.-Zapl. Gold	16	Jan.	268,75	14	—	—
3	84,25	da. 300, 500	3 1/2	91	Mitteld. Bobentr. 1908	4	97,25	Böhmische Nordbahn	100	—	1095	25	—	—
3	84,90	da. 300, 500, 100	4	98,10	da. Grundrentbr. III	4	98,10	Obligat. industrieller Gef.	12	—	—	10	—	148
3 1/2	99,75	Sandrentenrente	3 1/2	98,25	da. Leipz. Hyp.-Bank	3 1/2	98,25	Lauchhammer	4	98	155,25	15	—	—
3 1/2	92,10	Eichl. Bundesbahn	3 1/2	97	da. Hyp.-Bank	3 1/2	97	da.	5	—	—	9	Juli	153
3 1/2	92,10	da.	3 1/2	93,25	da. 1908	3 1/2	93,25	da.	20	Ok.	264	50	Sept.	654
4	100,20	Grund- u. Hypothek.	3 1/2	92,50	da. n. 1886	3 1/2	92,50	da.	4	Juli	—	6	Sept.	228
4	99,40	da. d. St. Dresd.	3 1/2	92,10	da. n. 1893	3 1/2	92,10	da.	10	—	164,25	11	—	148
3 1/2	91,40	Leipziger Hyp.-Bank	4	—	Chemnitz	4	—	da.	8	—	—	5	April	107
		da.	4	—	Riesaer	4	—	da.	12	Jan.	54	8	—	167,50
			4	—	da.	4	—	da.	8	—	114	8	—	85,85
			4	—	Kuffiger	4	—	da.	8 1/2	—	82,10	8 1/2	—	—
			4 1/2	99,25	Stroms Fonds.	4 1/2	99,25	da.	20	Jan.	150	20	Jan.	150
			4	98,25	Deherr. Silber	4	98,25	da.	20	Ok.	950	20	Ok.	950
					da. Gold			da.						

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einsparung aller werthhabenden Coupons und Dividendencheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, zurzeit auf **Scheck-Konten** **2 1/2%**, mit **monatlicher Rüdigung** **3%**, " " " " **3 1/2%**, " " " " **4%**
Verleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu **10 und 20 Mark p. a.**